

G. Strauß, U. Haß, G. Harras

Brisante Wörter



# Schriften des Instituts für deutsche Sprache

---

Herausgegeben von

Johannes Erben  
Ingo Reiffenstein  
Gerhard Stickel

Band 2



Walter de Gruyter · Berlin · New York  
1989

Gerhard Strauß, Ulrike Haß, Gisela Harras

# Brisante Wörter

von

Agitation

bis

Zeitgeist

Ein Lexikon

zum öffentlichen Sprachgebrauch



Walter de Gruyter · Berlin · New York  
1989

*Die Lexikonausschnitte und ihre Autoren*

Politik: Gerhard Strauß

Umwelt: Ulrike Haß

Kultur: Gisela Harras

*Mitautoren:* Michael Kinne und Jacqueline Kubczak

*Redaktionelle Einrichtung der Artikel*

Gerhard Strauß

Gedruckt auf säurefreiem Papier  
(alterungsbeständig – pH 7, neutral)

*CIP-Titelaufnahme der Deutschen Bibliothek*

**Strauss, Gerhard:**

Brisante Wörter von Agitation bis Zeitgeist: ein Lexikon zum  
öffentlichen Sprachgebrauch / Gerhard Strauss ; Ulrike Hass ;  
Gisela Harras. – Berlin ; New York : de Gruyter, 1989

(Schriften des Instituts für deutsche Sprache ; Bd. 2)

ISBN 3-11-012078-X

NE: Hass, Ulrike.; Harras, Gisela.; HST; Institut für deutsche  
Sprache <Mannheim>: Schriften des Instituts ...

© 1989 by Walter de Gruyter & Co., Berlin 30

Printed in Germany

Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung in fremde Sprachen, vorbehalten.

Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages ist es auch nicht gestattet, dieses Buch oder  
Teile daraus auf photomechanischem Wege (Photokopie, Mikrokopie) zu vervielfältigen.

Druck: Hildebrand, Berlin; Bindearbeiten: Lüderitz & Bauer, Berlin

## VORWORT

Dieses Lexikon ist im wesentlichen in den Jahren 1986–1988 geschrieben worden, wobei auf theoretische und praktische, am IDS entstandene, Vorarbeiten in unterschiedlicher Weise zurückgegriffen werden konnte.

Bei der Arbeit haben uns viele geholfen. Wir bedanken uns für hilfreiche Kritik und Anregung bei den Mitgliedern des wissenschaftlichen Beirats des Projekts „Lexikon schwerer Wörter im Deutschen“: Walther Dieckmann (Berlin), Franz-Josef Hausmann (Erlangen), Herbert Ernst Wiegand (Heidelberg).

Besonderen Dank schulden wir den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die die Druckvorlage auf dem Computer erstellt haben: Ingrid Conle, Rudolf Schmidt; Anna Arnone, Rebecca Crocket, Alexandra Hack, Claire Le Bihan, Egbert Lenat, Michaela Lepold, Christa Petermann, Ulrike Schappert.

Mannheim, im November 1988

Gisela Harras  
Ulrike Haß  
Gerhard Strauß



## INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort . . . . .	V
I Hinweise zur Benutzung . . . . .	1
II Einleitung . . . . .	9
III Lexikonteil . . . . .	23
1. <i>Politik und Ideologie</i> . . . . .	25
Vorwort . . . . .	27
Wörterbuch . . . . .	51
2. <i>Umwelt</i> . . . . .	395
Vorwort . . . . .	397
Wörterbuch . . . . .	413
3. <i>Kultur und Bildung</i> . . . . .	559
Vorwort . . . . .	561
Wörterbuch . . . . .	569
IV Quellenverzeichnis . . . . .	733
V Register . . . . .	749



## I HINWEISE ZUR BENUTZUNG

### 1. Was enthält das Lexikon und wie ist es aufgebaut?

Das Lexikon besteht aus drei **Bereichen** oder **Lexikonausschnitten**: Politik/Ideologie, Umwelt, Kultur/Bildung. In jedem Lexikonausschnitt sind die **Stichwörter** jeweils **alphabetisch** angeordnet (3 Bereiche - 3 Alphabete!). Im Bereich Politik reicht die Stichwortliste von *Agitation* bis *Zionismus*, im Bereich Umwelt von *alternativ* bis *-zentrum/-park/-verbund* und im Bereich Kultur von *Ästhetik* bis *Zeitgeist*.

Der Beginn jedes Lexikonausschnitts ist mit einem **farbigen Zwischenblatt** gekennzeichnet: Politik beginnt mit rot, Umwelt mit grün und Kultur mit blau.

Außerdem enthält das Lexikon am Ende ein alphabetisches **Gesamtregister**. Dieses verzeichnet u.a. alle (ca. 300) Haupt- und Unterstichwörter der drei Bereiche (siehe unten 4.). Dem Register unmittelbar vorangestellt ist ein Verzeichnis der verwendeten Quellen, denen die Belege entnommen sind. Als Quellen gelten vor allem solche Texte (besonders Zeitungen, Zeitschriften, Magazine, populärwissenschaftliche Sachbücher), aus denen die Wortbedeutungen und Verwendungsweisen durch semantische Analyse ermittelt wurden. Die Quellen bilden die Basis für die Belegdokumentation, die einen wesentlichen Bestandteil der einzelnen Wortartikel darstellt.

Jeder Lexikonausschnitt enthält außer dem eigentlichen Lexikonteil mit den Wortartikeln ein **Vorwort**. Dieses soll dem Benutzer einen Überblick über gesellschaftlich wichtige Themen des jeweiligen Kommunikationsbereichs verschaffen und ihn über die charakteristischen Eigenschaften und Besonderheiten eines bereichsspezifischen Wortschatzes unterrichten. Jedes Vorwort schließt mit einem Verzeichnis der wichtigsten einschlägigen Sekundärliteratur zum jeweiligen Kommunikationsbereich.

### 2. Wie werden die Stichwörter behandelt?

Alle **Stichwörter** (Lemmata) der drei Lexikonausschnitte sind **fett** gedruckt. Häufig stehen in der Stichwortposition mehrere Stichwörter oder Stichwortgruppen. Dann ist das Hauptstichwort (Hauptlemma) jeweils das an erster Stelle genannte, also das linksstehende Wort. Die anderen Wörter werden als Unterstichwörter (Sublemmata) mitbehandelt und wie das Hauptstichwort im gesamten Artikel mit Halbfettgedruck hervorgehoben.

Beispiel: Bei dem Artikel **Anarchismus**, **Anarchist**, **anarchistisch**, **Anarcho** ist **Anarchismus** das Hauptstichwort, die anderen Wörter sind Unterstichwörter.

Dagegen sind alle **Verweisstichwörter**, also Wörter, die in einem Artikel erwähnt werden und einen eigenen Artikel erhalten, *kursiv* gedruckt und mit einem senkrechten Pfeil "↑" gekennzeichnet. Der Pfeil verweist auf ein in der alphabetischen Reihenfolge stehendes Stichwort desselben oder eines anderen Lexikonausschnitts.

Beispiel: Im Artikel **Manipulation** des Bereichs Politik wird ebenso wie im Artikel **Entsorgung** des Bereichs Umwelt auf die Stichwörter ↑*Metapher* und ↑*Euphemismus* aus dem Bereich Kultur verwiesen. Der Benutzer kann, wenn er gerade in die Lektüre eines bestimmten Bereichs vertieft ist, den Ort der Artikel **Metapher** und **Euphemismus** rasch und mühelos über das Register auffinden.

Mit *Kursivdruck* sind außer den Verweisstichwörtern auch alle Wörter ausgezeichnet, die in einem Artikel erwähnt bzw. zitiert werden, wie z.B. der Ausdruck *Holocaust* im Artikel **Antisemitismus** (vgl. Registerwörter unter 4.).

3. Wie sind die Artikel aufgebaut und welche Informationen werden in ihnen vermittelt?

Insgesamt sind für die einzelnen Artikel (dies gilt für alle Artikelsorten, vgl.II.3) die folgenden Informationsarten vorgesehen. Wir führen dies anhand des Beispielartikels **kulinarisch** ein: In der linken Spalte ist der Artikel **kulinarisch** in seinen wesentlichen Teilen abgedruckt. In der rechten Spalte werden die einzelnen Artikelpositionen oder Textabschnitte benannt und die in ihnen gegebenen Informationsarten charakterisiert.

#### **kulinarisch**

ist das Stichwort. Der Artikel hat keine Unterstichwörter.

Das Adjektiv **kulinarisch** ist aus dem lat. *culinarius* 'zur Küche gehörig' gebildet; zur gleichen Wortfamilie gehört das seltene Substantiv *Kulinarik*.

Der klein gedruckte Vorspann des Artikels enthält Angaben zur Grammatik (Wortart Adjektiv) und etymologische Angaben (aus lat. ...) sowie Angaben zur Wortfamilie (*Kulinarik*).

1 Mit **kulinarisch** kennzeichnet man Tätigkeiten, Gegenstände und Geschmacksempfindungen, die zum Kochen, zur Kochkunst gehören.

Der folgende Abschnitt enthält die Bedeutungsangabe im engeren Sinn. Sie ist leicht zu erkennen an der in allen Artikeln verwendeten Formulierung: "Mit X charakteri-

Häufig wird **kulinarisch** positiv wertend verwendet, um Kochkün- um Kochkünste als besonders ausgeklü- gelt und raffiniert, Gerichte und Genüs- se als besonders ausgesucht und er- lesen zu charakterisieren, vor allem, wenn von der feinen französischen Küche, der *haute cuisine*, und de- ren Nachahmern die Rede ist.

**2** Als **kulinarisch** charakterisiert man in der Kunstkritik künstleri- sche Darbietungen und deren Pro- dukte, speziell Opern- und Theater- aufführungen, die durch reiche op- tische oder akustische Reize die Sinne ansprechen und den sinnli- chen Genuß befördern.

Die Verwendungsweise von **kulina- risch** zur Charakterisierung von Opern und Theateraufführungen gin von Brecht aus ...

siert/kennzeichnet/bezeichnet man ...". Bei Stichwörtern mit mehreren Bedeutungen ist die je- weilige Bedeutung mit einer fett- gedruckten Bedeutungsstellenanga- be (Ziffern oder arabische Klein- buchstaben) markiert. Bei **kulina- risch** geschieht dies durch die Zif- fern **1** und **2**.

Unmittelbar auf die Bedeutungsan- gabe in **1**, die einen geschlossenen Block bildet, folgen Informationen zur Verwendungsspezifik des Stich- worts.

In dieser Position werden Kommen- tare zur Wertung, zu Bedeutungs- schattierungen, Verwendungsnuan- cen, zu Gruppen- oder Fachspra- chenzugehörigkeit oder zur Ver- wendung in bestimmten Kommuni- kationsbereichen gegeben. Häufig wird hier auch zusätzliches sach- liches, kulturelles u.ä. Wissen ver- mittelt.

Nach einer Leerzeile folgt die An- gabe der zweiten Bedeutung. Sie ist durch die Ziffer **2** markiert.

Nach einer weiteren Leerzeile folgt - wie bei **kulinarisch 1** - die Be- schreibung der Verwendungsspezi- fik von **kulinarisch 2**. Auch die- ser Abschnitt ist von dem Ab-

Statt **kulinarisch** wird auch der Ausdruck *opulent* verwendet, mit dem die reiche optische und akustische Ausstattung einer Aufführung betont wird, ohne daß eine ausdrückliche Bewertung vorgenommen wird.

schnitt 'Bedeutungsangabe' durch eine Leerzeile getrennt.

Im nächsten Abschnitt werden sinnverwandte, ähnlich oder gleichbedeutend verwendete Wörter (manchmal auch Gegensatzwörter) aufgeführt. Dabei wird besonderer Wert auf die inhaltliche Abgrenzung des Stichworts von den sinnverwandten Wörtern gelegt. Bei **kulinarisch** ist in dieser Position das Adjektiv *opulent* ein erwähntes oder zitiertes Wort und daher kursiv gesetzt. Es hat keinen Verweis-pfeil, weil es keinen eigenen Artikel im Lexikon erhält (*opulent* ist ein sog. Registerwort, vgl. unten 4.).

In der Regel folgen auf diese Position nach einer Leerzeile folgende wichtige Abschnitte, die im Beispielartikel hier jedoch nicht ausgefüllt sind:

(Beispiele)

Die Position Beispiele, die das Stichwort in typischen Wendungen, Wortverbindungen und Zusammensetzungen zeigen.

(Wortbildungsbeziehungen)

Die Position Wortbildungsbeziehungen, in der Ableitungen etc. des Stichworts behandelt werden.

(Enzyklopäd./diachrone Informationen)

Die Position enzyklopädische/diachronische Informationen, in denen über die Angaben im Vorspann und die Kommentare zur Verwendungsspezifik hinaus weitere Informationen zur Wort- und

Sachgeschichte gegeben werden.  
Diese Position ist wie der Vorspann  
und die Belege immer kleingedruckt.

Belege zu **kulinarisch 1**:

1. Die vegetarische Küche ist ...

Am Ende der Artikel stehen die  
Belege. Sie werden immer jeweils  
einer bestimmten Verwendungs-  
weise des Stichworts durch eine Be-  
legüberschrift ("Belege zu **kulina-  
risch 1**") zugeordnet. Die Belege  
sind durchnummeriert, damit in den  
verschiedenen Artikelpositionen  
auf sie gezielt verwiesen werden  
kann. Solche Verweise auf die Be-  
lege haben die Form: "(s. Be-  
leg(e)...)".

Belege zu **kulinarisch 2**:

3. Die Oper, die ...

Die verschiedenen Positionen oder Abschnitte, die die Artikel inhaltlich und  
formal gliedern, sind unterschiedlich verbindlich vorgeschrieben:

Einige sind obligatorisch, z.B.: die Stichwortposition, die Bedeutungsangabe,  
die Belege. Andere sind nur fakultativ, z.B.: der Vorspann, die Beispiele, die  
sinnverwandten Wörter.

Die Reihenfolge der Positionen kann je nach Eigenart des Stichworts variieren  
oder umgestellt werden. Zu den Positionen vgl. auch die Einleitung II.4.

#### 4. Was findet der Benutzer im Register?

Das alphabetische Register enthält den gesamten beschriebenen Wort-  
schatz des Lexikons, teilweise auch den zur Beschreibung der Stichwörter  
selbst verwendeten Wortschatz.

Im Register stehen **erstens alle Haupt- und Unterstichwörter** der drei  
Bereiche, also alle Wörter, die entweder einen eigenen Artikel erhalten  
oder in den Artikeln als kursiv gesetzte, mit einem Pfeil gekennzeichnete  
Verweiswörter erwähnt sind. Sie sind durch Fettdruck hervorgehoben und  
mit Seitenzahlen ausgestattet.

Beispiel: Im Register findet der Benutzer unter **Metapher 1**. die Angabe der  
Seite(n), auf der der Artikel **Metapher** im Lexikonausschnitt Kultur  
steht, 2. findet er im Register auch den Standort der Artikel (des glei-  
chen oder eines anderen Bereichs), in denen *Metapher* als Verweiswort  
erwähnt ist (z.B. in den Artikeln **Entsorgung** und **Manipulation**).

Beispiel: Umgekehrt wird der Benutzer beim Lesen der Artikel durch die kursiven Verweiswörter immer wieder zum Register geführt. Hier kann er sich umfassend darüber informieren, in welchen Artikeln das jeweilige Verweiswort noch behandelt oder erwähnt wird. Im Artikel **Antisemitismus** ist *Faschismus* Verweiswort. Im Register finden sich unter **Faschismus** Seitenangaben, die den Benutzer nicht nur zu dem Artikel **Faschismus** führen, sondern auch zu allen anderen Artikeln, in denen *Faschismus* als Verweiswort erwähnt ist, also zu den Artikeln **Antisemitismus**, **Totalitarismus**, **Rassismus** usw.

Durch das Register erhält der Benutzer also verschiedene Zugriffsmöglichkeiten:

- auf die Artikel, in denen die Haupt- und Unterstichwörter behandelt sind
- auf alle anderen Artikel, in denen die Haupt- und Unterstichwörter als Verweiswörter erwähnt sind
- gelegentlich auch auf die Vorworte, in denen bestimmte Wörter der Beschreibungssprache erklärt sind (z.B. *Schlagwort* im Vorwort Politik).

Im Register stehen außer Haupt- und Unterstichwörtern **zweitens** die sog. **Registerwörter**. Diese sind normal/recte gedruckt und ebenfalls mit Seitenzahlen ausgestattet. Registerwörter unterscheiden sich von den Stichwörtern dadurch, daß sie keinen eigenen Artikel erhalten. Sie gehören zur Beschreibungssprache des Lexikons und werden in den Artikeln zur sprachlichen oder sachlichen Erklärung der Stichwörter herangezogen. In diesem Zusammenhang erhält man jedoch auch jeweils Informationen z.B. zur Bedeutung dieser Register- bzw. Beschreibungswörter selbst. Je nach dem, ob sie in Artikeln bei der Erklärung der Stichwörter erwähnt oder objektsprachlich verwendet werden, sind die Registerwörter entweder *kursiv* oder normal/recte gesetzt (z.B. ist *opulent* im Artikel **kulinarisch** erwähnt, während "Diaspora" im Artikel **Zionismus** objektsprachlich gebraucht wird).

Beispiel: Die Registerwörter *Holocaust*, *Semitismus*, *arisch*, *Arier*, *Rasse* haben keinen eigenen Artikel. Sie werden zur Erklärung des Stichworts **Antisemitismus** im entsprechenden Artikel verwendet. Dabei erhält der Benutzer auch über diese Wörter Informationen.

Beispiel: Durch Registerwörter wie *Schlagwort*, *Fahnenwort*, die ebenfalls zur Beschreibungssprache des Lexikons gehören, wird der Benutzer einerseits durch die Seitenangaben auf das *Vorwort Politik* verwiesen, in dem diese Wörter erklärt sind. Andererseits wird der Benutzer auf bestimmte Artikel der Bereiche Umwelt (z.B. **Öko-**, **Umweltschutz**) und Politik (z.B. **antiautoritär**, **Chaot**, **Anarchismus**) verwiesen,

deren Stichwörter als Schlagwörter oder Fahnenwörter charakterisiert sind.

Im Lexikon werden daher also mehr Ausdrücke erklärt als es Stichwörter enthält. Somit kann der Benutzer das Register nicht nur bei der gezielten Suche nach Stichwörtern verwenden, sondern auch zum bloßen Nachschlagen und Lesen, bis er auf ein Wort stößt, das ihn interessiert, oder das er nicht genau kennt und über das er sich genauer informieren möchte.

#### 5. Zugriffsmöglichkeiten auf die lexikographische Datenbank

Neben dem Register besteht eine weitere Zugriffsmöglichkeit auf bestimmte Daten des Lexikons, besonders auf die Belege, über eine lexikographische Datenbank. In den Textkorpora, die im IDS maschinell gespeichert sind, kann von Benutzern z.B. zu wissenschaftlichen Zwecken gezielt nach weiteren Belegen gesucht werden. Welche Texte die Korpora im einzelnen enthalten, wird fortlaufend in der Zeitschrift LDV-Info, hrsg. vom IDS, dokumentiert; darin sind ebenfalls Informationen zum Abfragemodus (Programm REFER) enthalten.

Des weiteren ist auf der Grundlage der oben genannten Artikelpositionen eine Ergebnisdatei erstellt worden, die nach den entsprechenden Feldern oder Textabschnitten der Artikel organisiert ist und so eine Abfrage nach bestimmten Informationsarten mehrerer oder aller Wortartikel ermöglicht. Auf diese Weise können z.B. alle Informationen zu semantischen Relationen (ähnlicher, gleichbedeutender, gegensätzlicher Ausdrücke) abgefragt werden.



## II EINLEITUNG

### 1. Der dargestellte Wortschatzbereich

Die Auswahl des Wortschatzbereichs, der in diesem Lexikon dargestellt wird, ist bestimmt durch Verwendungsbesonderheiten von Ausdrücken und deren Konsequenzen für die Möglichkeit sprachlicher Verständigung. Hier spielt die Einsicht eine Rolle, daß es im Deutschen - wie vermutlich in allen anderen Sprachen auch - Wörter gibt, deren Gebrauchsweisen die sprachliche Verständigung erschweren oder sogar stören können, also Wörter, die unter verschiedenen Gesichtspunkten erklärungsbedürftig sind. Wichtige Ursachen für eine solche Erschwernis bzw. Störung können v.a. sein:

- unterschiedliche Wertsetzungen, die mit einem Wort zum Ausdruck gebracht werden können, z.B. *Konservatismus*, *reaktionär*;
- unterschiedliche Objekte, die mit einem Wort bezeichnet werden können, z.B. politische Systeme mit den Wörtern *Faschismus*, *Totalitarismus*;
- beschönigende oder übertragene, bildliche Gebrauchsweisen, die typischerweise mit einem Wort verknüpft werden, z.B. mit *Entsorgung*(*spark*);
- die Vagheit von Mode- und Schlagwörtern wie z.B. *Postmoderne*, *Zeitgeist*, *Konservatismus* und *Radikalismus*;
- die Verwobenheit eines Ausdrucks mit einer fachsprachlichen Nomenklatur bei gleichzeitig davon verschiedenen, zum Teil wertenden, Gebrauchsweisen in der öffentlichen Kommunikation, z.B. *Atom-/Kernenergie*, *Totalitarismus*, *Pluralismus*;
- der mit dem Gebrauch vieler bildungssprachlicher Ausdrücke verknüpfte Prestigeanspruch, z.B. *subtil*, *kulinarisch*, *clitär*;
- unterschiedliche Arten von Welt- und Kontextwissen, die zum Verständnis vieler Begriffe erforderlich sind, z.B. *Anarchismus*, *Restrisiko*, *Manierismus*.

Der Wortschatzbereich, mit dem solche verständniserschwerenden oder -störenden Umstände in unterschiedlichen Ausprägungen verknüpft sind, ist in einer ersten Konzeption zu diesem Lexikon mit dem Etikett 'schwere Wörter' versehen worden. Um Mißverständnisse zu vermeiden, die sich durch den Gebrauch des Adjektivs *schwer* ergeben könnten, und um die Konfliktträchtigkeit solcher Wörter zu betonen, sind sie im Titel dieses Buches als *brisante Wörter* charakterisiert worden. Für sie bzw. ihre charakteristischen Merkmale ist in den gängigen Wörterbüchern bisher noch

keine angemessene Darstellungs- und Beschreibungsform gefunden worden, eine Lücke, die mit den exemplarischen Wortartikeln dieses Lexikons ansatzweise geschlossen werden soll.

## 2. Lexikonausschnitte und Stichwortauswahl

Mit den Lexikonausschnitten 'Politik und Ideologie', 'Umwelt' und 'Kultur und Bildung' sind drei zentrale Themenbereiche der kommunikativen Auseinandersetzung in unserer Gesellschaft erfaßt: 'Politik und Ideologie' bezieht sich auf den Umgang der Menschen miteinander, ihre gesellschaftlichen Organisationsformen und ihre Meinungen und Einstellungen dazu; 'Umwelt' bezieht sich auf den Umgang der Menschen mit Natur und Technik und ihre Meinungen und Einstellungen dazu; 'Kultur und Bildung' bezieht sich auf die geistigen und künstlerischen Beschäftigungen in der Gesellschaft und deren geistige und ästhetische Beurteilungen und Einschätzungen.

Wie mit welchen Wörtern - besonders in den achtziger Jahren - über solche Themen geredet wird, soll in diesem Lexikon exemplarisch gezeigt werden. Die Stichwortauswahl ist, was ihre quantitative Erfassung angeht, selektiv, d.h. es sind jeweils für einen Lexikonausschnitt charakteristische Wörter aufgenommen (vgl. dazu die einzelnen Vorworte). Hinsichtlich der Erfassung und Darstellung der verschiedenen Merkmale brisanter Wörter ist das Lexikon hingegen einigermaßen umfassend: mit der relativ geringen Anzahl von Stichwörtern sind, zusammen mit den erklärenden Registerwörtern, die spezifischen Besonderheiten brisanter Wörter in den drei Lexikonausschnitten erschöpfend beschrieben.

Exemplarisch ist das Lexikon noch in einer anderen Hinsicht: es ist außer an sprachinteressierte Laien, Journalisten, Politiker, Lehrer oder Juristen, auch an Wörterbuchmacher gerichtet, in der Hoffnung, daß es dazu beitragen möge, die Konzepte und Darstellungsweisen herkömmlicher Wörterbucharbeit neu zu überdenken und - was noch wünschenswerter wäre - verbessernd zu ändern.

Das Lexikon eignet sich wegen seiner selektiven und zugleich systematisch-erschöpfenden Darstellung außer als aktuelles Nachschlagewerk besonders als Wörter-Lesebuch, in dem man nicht nur gezielt nach Informationen suchen, sondern - so wäre zu wünschen - auch mit Lust und Gewinn schmökern kann.

### 3. Artikelsorten

Die Darstellung der Stichwörter des Lexikons erfolgt in verschiedenen Artikelsorten: Einzelartikeln, Gruppenartikeln und Rahmenartikeln.

Die Mehrzahl der Stichwörter wird in **Einzelartikeln** behandelt. Einzelartikel sind dadurch gekennzeichnet, daß in der Stichwortposition entweder nur ein Stichwort steht (z.B. *Asylant, Umwelt, kulinarisch*) oder auch eine Stichwortgruppe. Im letzteren, dem weitaus häufigeren Fall, werden dann neben dem Hauptstichwort ein oder mehrere Unterstichwörter aufgeführt, z.B. Ableitungen zum Hauptstichwort oder sonstige zur gleichen Wortfamilie gehörige Ausdrücke. Das Hauptstichwort ist jeweils das erste innerhalb einer solchen Reihe. Die Unterstichwörter sind untereinander und vom Hauptstichwort jeweils durch Kommata abgetrennt, z.B. *Chauvinismus, Chauvinist, chauvinistisch; Entsorgung, entsorgen; transzendent, Transzendenz*.

In den sog. **Gruppenartikeln** stehen in der Stichwortposition mehrere Hauptstichwörter gleichberechtigt nebeneinander. Sie sind jeweils durch Schrägstriche voneinander abgetrennt.

Das Lexikon enthält in den Lexikonausschnitten Politik und Umwelt folgende Gruppenartikel: *Chauvinismus/Feminismus/Machismo/Sezismus; Chauvinismus/Nationalismus/Patriotismus; Radikalenerlaß/Extremistenbeschluß/Berufsverbot; ultra-/erz-/hyper-/super-/über-; Atom-/Kern-; Atomenergie/Atomkraft/Kernenergie/Kernkraft; Brennstoffkreislauf/Wiederaufbereitung/Plutoniumwirtschaft; umweltfreundlich/umweltverträglich/umweltgerecht/ ...; umweltschädlich/umweltfeindlich/umweltgefährlich/ ...; -zentrum/-park/-verbund*.

Einerseits handelt es sich bei den Stichwörtern von Gruppenartikeln um sinnverwandte Wörter (z.B. *Chauvinismus/Nationalismus/Patriotismus* oder *umweltschädlich/umweltfeindlich ...*), also um Wörter, die zum gleichen semantisch-pragmatischen Paradigma (Wortfeld) gehören.

Andererseits handelt es sich bei den Stichwörtern von Gruppenartikeln um Bezeichnungsalternativen, also um gruppensprachliche oder interessegebundene Varianten, mit denen ein und dieselbe Sache oder ähnlich gelagerte Sachverhalte unterschiedlich bezeichnet werden (z.B. *Radikalenerlaß/Extremistenbeschluß/Berufsverbot* oder *Brennstoffkreislauf/Wiederaufbereitung/Plutoniumwirtschaft*).

Gruppenartikel haben daher zum einen den Zweck, inhaltlich miteinander verwandte Wörter distinktiv/explicitiv voneinander abzugrenzen und dabei jeweils das Spezifische ihrer Verwendungsweise hervorzuheben.

Zum anderen soll in Gruppenartikeln gezeigt werden, daß das Nebeneinander verschiedener Ausdrücke für ein und dieselbe oder für eine ähnliche Sache mit dem Sprachgebrauch von konkurrierenden Parteien oder gesellschaftlichen Gruppen bzw. mit deren unterschiedlichen Meinungen, Interessen oder Weltbildern zu tun hat. Denn mit der Anwendung solcher Bezeichnungsalternativen auf einen bestimmten Sachverhalt werden zugleich auch immer die unterschiedlichen Einschätzungen und Bewertungen von Sprechergruppen artikuliert, an die sich oft unmerklich manipulative oder andere strategische Absichten knüpfen. Diese Absichten, z.B. Verschleierung oder Beschönigung eines Sachverhalts, Überredung, Difamierung des Gegners oder Erzeugung irreführender Assoziationen, geben Anlaß zu ausführlicheren sprachkritischen Anmerkungen in den Gruppenartikeln (vgl. z.B. *Radikalenerlaß/Extremistenbeschluß/Berufsverbot*). Solche sprachkritischen Kommentare (vgl. II.4) finden sich jedoch nicht nur in Gruppenartikeln, sondern auch in den beiden anderen Artikelsorten, z.B. in den Einzelartikeln zu *Pazifismus* und *Umweltschutz* oder in den Rahmenartikeln *EUPHEMISMUS* und *METAPHER*.

Die Stichwörter von sog. **Rahmenartikeln** sind in der Stichwortposition von den übrigen Stichwörtern des Lexikons durch Großbuchstaben ausgezeichnet.

In den Rahmenartikeln sollen dem Benutzer umfassende oder zusammenfassende Informationen einerseits zu Aspekten der Sprachverwendung in einem Sachbereich gegeben werden, andererseits zu Aspekten des Sachbereichs selbst. Je nach dem, welcher der beiden Aspekte hervorgehoben werden soll, gibt es im Lexikon folgende beide Ausprägungen von Rahmenartikeln:

In eher **sachbereichsbezogenen** Rahmenartikeln wie *LITERATUR* und *KÜNSTLERISCHE DARBIETUNGSFORMEN* werden jeweils Wissensbereiche dargestellt. In diesem Rahmen soll aber auch die Art und Weise des gesellschaftlichen und sprachlichen Umgangs mit bestimmten Themen und Sachverhalten vorgeführt werden, die durch das Stichwort aufgerufen werden. Sachbereichsbezogene Rahmenartikel liefern somit das Hintergrundwissen über die Gegenstände eines Bereichs sowie über ihre mögliche Strukturierung (z.B. im Rahmenartikel *LITERATUR* die Gliederung des Gegenstandes in Gattungen, Stile, Formen usw.) und ihre Rolle in (ästhetischen) Vermittlungsprozessen, das zum Verständnis des Phänomens (ästhetischer) Bewertung vorausgesetzt werden muß. Ästhetische Bewertung selbst ist ein zentrales Thema, das in Einzelartikeln des Lexikonausschnitts Kultur zu Einstufungs- und Wertungsausdrücken wie *belletristisch*, *epigonal*, *kulinarisch*, *dekadent* oder *manie-*

riert exemplarisch angesprochen wird. Sachbereichsbezogene Rahmenartikel bieten außerdem einen erweiterten Blick auf das Vokabular eines Sachbereichs, indem sie einen angemessenen Rahmen für die Einordnung weiterer Stichwörter zur Verfügung stellen und darüber hinaus ganze Felder von anderen einschlägigen Wörtern (die jedoch nicht als Stichwörter aufgenommen sind) bei der Erläuterung von Sachzusammenhängen skizzenhaft miterläutern (vgl. z.B. im Rahmenartikel *KÜNSTLERISCHE DARBIETUNGSFORMEN* die Ausdrücke *Avantgarde*, *Montage*, *Aktionskunst*).

Zum zweiten gibt es eher sprachlich bzw. sprachwissenschaftlich ausgerichtete Rahmenartikel wie *ISMEN* im Lexikonausschnitt Politik oder *EUPHEMISMUS* und *METAPHER* im Lexikonausschnitt Kultur. Mit ihnen werden einerseits bereichsspezifische oder typische Wortklassen, wie z.B. die Substantive auf *-ismus* vor allem im Bereich Politik, in einem inhaltlichen Zusammenhang dargestellt, wobei der Rahmenartikel zu den entsprechenden Einzelartikeln zu *-ismus*-Stichwörtern in Beziehung gesetzt wird. Andererseits werden in Rahmenartikeln bestimmte Arten der Verwendung sprachlicher Ausdrücke vorgeführt, wie in *EUPHEMISMUS* und *METAPHER*. Mit der euphemistischen oder metaphorischen Verwendung von Ausdrücken z.B. im Bereich Umwelt (vgl. die Stichwörter *Entsorgungspark* oder *Störfall*) sind meist bestimmte kommunikative Wortstrategien verknüpft, z.B. die Strategie, mit Wörtern etwas zu verschleiern, zu beschönigen, zu verhüllen oder besonders auf bestimmte Sehweisen abzuheben.

Rahmenartikel zu sprachwissenschaftlichen Stichwörtern sind noch unter einem anderen Gesichtspunkt zu sehen: Mit diesen Stichwörtern werden zugleich auch Ausdrücke erklärt, die zur Beschreibungssprache des Lexikons selbst gehören. Wenn in Einzel- oder Gruppenartikeln bestimmte Verwendungen von Stichwörtern als euphemistisch (z.B. *Entsorgung*) oder metaphorisch (z.B. *Störfall*) charakterisiert werden, dann kann der Benutzer sich darüber, was dies heißt, ausführlich in den entsprechenden Rahmenartikeln *EUPHEMISMUS* und *METAPHER* informieren.

Ähnliches gilt für die vor allem in den Lexikonausschnitten Politik und Umwelt verwendeten beschreibungssprachlichen Ausdrücke (linguistische Termini) *Schlagwort*, *Fahnenwort* oder *Kampf- und Feindwort* (vgl. die Artikel *Pazifismus*, *Antisemitismus*, *Autonomer*, *Ökologie*, *Umweltschutz*), die zwar keinen eigenen Lexikonartikel erhalten, dafür aber im Vorwort zum Lexikonausschnitt Politik erklärt (und über das Register leicht auffindbar) sind.

#### 4. Artikelaufbau

Der Aufbau der Lexikonartikel in den drei Lexikonausschnitten Politik, Umwelt und Kultur ist durch ein für alle Artikelsorten (Einzel-, Gruppen- und Rahmenartikel) gültiges Schema verbindlich festgelegt. Jedoch sind innerhalb einer jeden Artikelsorte bereichsbedingte Abweichungen in der jeweils konkreten Ausprägung der Artikel zugelassen (vgl. dazu die "Besonderheiten des Lexikonausschnitts" in den drei Vorworten).

Die Artikel des Lexikons sind also formal weitgehend standardisiert, d.h. systematisch aus Textbausteinen oder Textabschnitten relativ zu bestimmten Artikelpositionen aufgebaut. Dabei werden den einzelnen Artikelpositionen inhaltlich jeweils unterschiedliche Informationsarten zugeordnet: Neben den obligatorischen semantischen, pragmatischen und grammatischen Informationen zur Bedeutung des Stichworts können die Artikel in bestimmten Positionen auch fakultative Informationsarten (z.B. enzyklopädische, sprachgeschichtliche Informationen) in jeweils unterschiedlicher Gewichtung enthalten.

Der Leser/Benutzer wird dabei folgende Informationseinheiten als artikelgliedernde Textabschnitte erkennen können. Diese Textabschnitte sind als inhaltliche Auffüllungen jeweils bestimmter Artikelpositionen zu verstehen; die Positionen sind hier in der Einleitung, jedoch nicht in den Lexikonteilen, zur besseren Verständlichkeit durchnummeriert:

Auf Position 1, die Stichwortposition, in der das Stichwort bzw. die Unterstichwörter (=Position 2) erwähnt sind, folgt in der Regel ein klein gedruckter Textabschnitt, der Vorspann (=Position 3). Er vermittelt außer grammatischen Informationen (Bestimmung der Wortart, syntaktische Besonderheiten der Pluralbildung) und Informationen zu wortfamiliären Zusammenhängen (z.B. Ableitungen oder Zusammensetzungen mit dem Stichwort) immer auch etymologische und kurze wortgeschichtliche Angaben (z.B. Entlehnung des Stichworts aus anderen Sprachen). Ausführlichere Informationen zur Wort-, Bedeutungs- und Gegenstandsgeschichte werden jedoch in Position 14 (siehe unten) gegeben.

Auf den Vorspann folgt (in Normaldruck) ein größerer, in zwei, häufig auch in drei Positionen oder Textabschnitte gegliederter Artikelblock: der semantische Kommentar oder die Bedeutungserläuterung, die den Kern der Artikel darstellt und in der Regel immer Position 5 (=Funktionsbeschreibung) und 6 (=Bedeutungsangabe i.e.S.), nicht aber Position 4 (=Exposition) enthält: In Position 4, besonders in den Artikeln der Lexikonausschnitte Politik und Umwelt, erhält der Benutzer allgemeine Informationen zum Verwendungsbereich des Stichworts (z.B. "politisch"),

zur Funktionsklasse (z.B. "Schlagwort") und gelegentlich auch zur Wertungsfunktion (vgl. z.B. die Artikel *Pazifismus, Reaktion, Terrorismus, alternativ, Postmoderne, Zeitgeist*). Im nächsten Textabschnitt (Position 5=Funktionsbeschreibung), der meist von der Formel "Mit dem Ausdruck X charakterisiert/bezeichnet/ kennzeichnet man..." eingeleitet wird, wird der Bezugsbereich bzw. werden die Bezugsobjekte des Stichworts angegeben. Hier wird also die Frage beantwortet, auf wen oder was ein Sprecher mit dem Stichwort (in Äußerungen) charakterisierend Bezug nehmen kann (z.B. auf Personengruppen, Handlungen, Einstellungen und Verhaltensweisen, Institutionen, künstlerische Verfahrensweisen oder Produkte und technische Gegenstände).

Position 6 enthält dann die Bedeutungserläuterung im engeren Sinn. Sie beschreibt, als was oder in welcher Hinsicht die (in Position 5 genannten) Bezugsobjekte charakterisiert werden. Hier werden also die Eigenschaften angegeben, die den jeweiligen Bezugsobjekten durch das Stichwort zugeschrieben werden.

Auf den semantischen Kommentar folgt als nächster Textabschnitt Position 7 (=Verwendungsspezifik). Hier werden zusätzlich zur Erläuterung der allgemeinen Bedeutung (dem Bedeutungskern in Position 6) konkretere oder speziellere Gebräuche/Verwendungen des Stichworts beschrieben. Diese Position enthält vor allem Kommentare zu fachbezogenen Verwendungen, wenn diese vom allgemeinen öffentlichen Gebrauch abweichen, oder zu konkurrierenden partei- und gruppensprachlichen Gebräuchen, zur Verwendung als Euphemismus oder zur metaphorischen Verwendung als Kampf-, Feind- oder Fahnenwort. Hier werden aber auch Kommentare zur Wertungsspezifik und Meinungs- oder Standortabhängigkeit gegeben, zu Bedeutungsnuancen und Bedeutungsschattierungen, zu aktuellen Tendenzen des Wortgebrauchs und oft fließen auch sprachkritische Anmerkungen zum Umgang mit dem Stichwort ein (vgl. unten Position 11). Position 7 ist der flexibelste oder offenste Textbaustein der Artikel: Denn hier können auch Informationen aus verschiedenen anderen Positionen (z.B. aus den Positionen 8,9,10,11,13,14) integriert werden. Das heißt, Position 7 kann neben Informationen zu den inhaltlichen Beziehungen des Stichworts zu anderen Wörtern (vgl. Position 8), zur syntaktischen Verwendung (vgl. Position 9) oder zu wortfamiliären Zusammenhängen (vgl. Position 13) auch kurze enzyklopädische Informationen enthalten (vgl. Position 14) (vgl. z.B. die Artikel *Pazifismus, subtil, Entsorgung, initiieren*).

In den folgenden Textabschnitten werden weitere semantische, syntaktische u.a. Informationen vermittelt: Zum paradigmatischen Verhalten des

Stichworts (=Position 8: Semantische Relationen) vor allem durch die Abgrenzung des Stichworts von sinnverwandten Wörtern oder durch Angabe von Gegensatzwörtern und Bezeichnungsalternativen; zum syntaktischen Verhalten des Stichworts (=Position 9:Beispiele) durch Auflistung von Wendungen und Zusammensetzungen, in denen das Stichwort typischerweise vorkommt; und zum Textvorkommen bzw. zur Textsortenspezifik des Stichworts (=Position 10:Textvorkommen) vor allem durch Angabe von Textsorten, in denen das Stichwort von seiner allgemeinsprachlichen Bedeutung abweichende spezifische inhaltliche Festlegungen erfährt.

In einem weiteren Textabschnitt (Position 11 = sprachkritischer Kommentar) können, sofern sie nicht bereits in Position 7 enthalten sind, sprachkritische Anmerkungen zum Umgang mit dem Stichwort in der öffentlichen Diskussion gegeben werden, also z.B. Hinweise auf einen manipulativen, wertenden, verschleiernenden, interessen gebundenen oder inflationären Wortgebrauch (vgl. z.B. die Artikel *Zeitgeist*, *Pazifismus*, *Revanchismus*, *Postmoderne*, *konservativ*, *Atom-/Kern-*).

Position 12 (=Verweise) erhält keinen eigenen Textabschnitt. Sie besteht aus artikelexternen und -internen Verweisen. Erstere sind an der Markierung bestimmter Wörter durch einen senkrechten Pfeil erkennbar (vgl. Benutzerhinweise). Artikelinterne Verweise sind immer entweder Verweise auf die jeweils durchnummerierten Belege oder auf die Literaturangaben am Ende des Artikels. Sie sind an der Form "s. Beleg(e) ..." oder "s. Literatur ..." erkennbar. Solche Verweise sind nicht auf eine bestimmte Artikelposition beschränkt, sondern können grundsätzlich in allen anderen Textabschnitten angebracht werden. Durch die Belegverweise sollen einzelne Textabschnitte der Erläuterung des Stichworts mit bestimmten ausgewählten Belegen des Belegteils verknüpft werden, z.B. wenn ein Beleg die allgemein gehaltene Aussage eines Textabschnitts in besonders sprechender Weise veranschaulicht oder illustriert oder eine eventuell vom Leser als strittig eingeschätzte Aussage eines Textabschnitts begründet/verifiziert.

In Position 13 (= Wortbildungsbeziehungen) werden zusätzlich zum Stichwort auch Wörter beschrieben, die mit dem Stichwort in einer Wortbildungsbeziehung stehen bzw. zur gleichen Wortfamilie gehören und meist in der Stichwortposition (= Position 1) als Unterstichwörter neben dem Hauptstichwort miterwähnt sind.

Der nächste, durch Kleindruck gekennzeichnete Textabschnitt (Position 14= enzyklopädische und diachrone Informationen) enthält Ausführungen zur Begriffs- und Sachgeschichte, soweit sie zum Verständnis der aktuellen Verwendungen oder auch historischer Gebräuche des Stichworts erforder-

lich sind. Position 14 kann neben enzyklopädischen Daten zum sachlichen Umfeld des Stichworts auch kulturhistorisch interessante Entwicklungen und Tendenzen aufzeigen oder auch bestimmte Wendepunkte in der Verwendungs- und Wertungsgeschichte des Stichworts vor dem Hintergrund von Sprach- Zeit-, Kultur- und Sozialgeschichte herausstellen (vgl. z.B. die Artikel *Antisemitismus*, *Demagoge*, *Nationalismus*, *Ästhetik*, *Emanzipation*, *Umwelt*). Darüber hinaus kann dieser Textabschnitt Informationen zu potentiell allen anderen Positionen eines Artikels enthalten, also z.B. zusätzliche Informationen zu den etymologischen und wortgeschichtlichen Angaben im Vorspann (= Position 3).

Darauf folgt abschließend der ebenfalls klein gedruckte Belegteil (= Position 15). Die Belege, die in jedem Artikel durchnummeriert sind (vgl. oben das zu Position 12 Gesagte), werden jeweils durch Belegüberschriften der Form "Belege zu X" gekennzeichnet und entsprechend den jeweiligen Verwendungen/Bedeutungen eines Stichworts (nach 1,2,3 oder a,b,c gegliedert) in mehrere Blöcke unterteilt z.B. "Belege zu *kulinarisch* 1:" und "Belege zu *kulinarisch* 2" (vgl. auch unten II.6).

Zahlreichen Artikeln ist am Ende noch ein kurzes Literaturverzeichnis (= Position 16) beigegeben. Es gibt Hinweise auf wichtige verwendete oder weiterführende einschlägige Sekundärliteratur.

## 5. Arten und Formen der Bedeutungserläuterung

Zum Kernstück eines jeden Lexikon- oder Wörterbuchartikels gehört die Bedeutungserläuterung, oder der semantische Kommentar, des jeweiligen Stichworts. In diesem Lexikon enthält sie immer mindestens zwei Angaben: einmal die Angabe des Bezugsbereichs, d.h. eine Aufzählung von Bezugsobjekten des jeweiligen Stichworts, wie z.B. Personen(gruppen), Gegenstände, Denkrichtungen, Institutionen, Ereignisse, Handlungen, Eigenschaften oder Sachverhalte (Position 5). Es versteht sich von selbst, daß die jeweils aufgezählten Bezugsobjekte als Alternativen von Wortverwendungsmöglichkeiten aufgefaßt werden müssen. Zum andern enthält die Bedeutungserläuterung die Angabe derjenigen Eigenschaften, die den jeweiligen Bezugsobjekten durch das betreffende Stichwort zugeschrieben werden, d.h. die Angabe eines Zuschreibungsinhalts (Position 6), häufig ebenfalls in Form einer Aufzählung von Zuschreibungseigenschaften. Sind mit der Verwendung eines Ausdrucks systematisch Bewertungen verknüpft, so ist deren Angabe (Position 4) Bestandteil der Bedeutungserläuterung, mit der durch Aufzählungen zusammengefaßt wird, was für alle Verwendungsweisen eines Ausdrucks grundlegend ist: mit ihr wird eine Gebrauchsregel

formuliert, die den Bedeutungskern eines Wortes darstellt.

Da die Wörter einer Sprache, wenn sie nicht Bestandteile fester Nomenklaturen oder Fachvokabularien sind, nicht starr und ausnahmslos durch Regeln erfaßt werden können, ist die Gebrauchsregel, die Angabe des Bedeutungskerns, oft nicht ausreichend, um zufriedenstellend zu erklären, wie man ein Wort in einer Sprache verwendet. Häufig wird z.B. durch die Aufzählungen nicht klar, welche Kombinationen von Eigenschaften einem Objekt durch ein Wort zugeschrieben werden können oder welche einzelnen Bezugsobjekte unter die Objektklassen fallen, die in der Aufzählung genannt sind. Um solche Vagheiten, die in vielen Formulierungen einer Gebrauchsregel notwendigerweise zum Ausdruck kommen, auszugleichen, ist in den meisten Lexikonartikeln ein weiterer Kommentar zu spezifischen Gebrauchsweisen (Position 7) enthalten, in dem Verwendungszusammenhänge verschiedenster Art dargestellt und erläutert werden, oft mit Verweisen auf den Belegteil des Artikels.

Häufig werden verschiedene Lesarten, d.h. in a,b,c oder 1,2,3 untergliederte Bedeutungen, unterschieden. Mit arabischen Zahlen sind Lesarten markiert, die sich in stärkerem Maß voneinander differenzieren als Lesarten, die durch Kleinbuchstaben markiert sind. Für die Lesartunterscheidungen gelten insgesamt die folgenden Kriterien:

- die Verwendungsweisen eines Stichworts lassen sich hinsichtlich ihrer Bezugsobjekte voneinander unterscheiden, z.B. *Reaktion, Biotop, subtil*;
- die Verwendungsweisen eines Stichworts lassen sich hinsichtlich ihres Zuschreibungsinhalts voneinander unterscheiden, z.B. *Radikalismus, alternativ, sensibel*;
- die Verwendungsweisen eines Stichworts lassen sich hinsichtlich ihrer gruppen- oder fachsprachlichen Zugehörigkeit sowie hinsichtlich ihrer Bezugsobjekte und/oder ihres Zuschreibungsinhalts voneinander unterscheiden, z.B. *Totalitarismus, Umweltverträglichkeit, initiieren*;
- die Verwendungsweisen eines Stichworts lassen sich hinsichtlich bestimmter systematischer Wortverwendungsstrategien (euphemistischer oder metaphorischer Gebrauch) voneinander unterscheiden, z.B. *Entsorgung*.

Alle Angaben, die zur Bedeutungserläuterung gehören (Positionen 4,5,6,7) sind in diskursiver Weise formuliert, d.h. es wird durch einen kommentarsprachlichen Ausdruck wie *bezeichnen, charakterisieren, kennzeichnen* u.ä. gesagt, was man mit einem Wort machen kann, wenn man es verwendet. Die hier gebrauchten Ausdrücke lassen sich in vier Gruppen einteilen:

- eine Gruppe von Ausdrücken, mit denen signalisiert werden soll, daß ein Sprecher das Wort gebrauchen kann, um damit ein Objekt in der Welt auszumachen und als Gesprächsgegenstand festzulegen, wobei der mit dem Wort verknüpfte Zuschreibungsinhalt als allgemein akzeptiert gilt; die Ausdrücke sind: *bezeichnen, benennen, Bezug nehmen*;
- eine Gruppe von Ausdrücken, mit denen signalisiert werden soll, daß ein Sprecher das Wort gebrauchen kann, um damit ein Objekt in einer bestimmten Weise einzustufen oder zu klassifizieren, wobei die angewandten Einstufungskriterien als nachprüfbar und akzeptiert gelten; die Ausdrücke sind: *einstufen, zuordnen, kennzeichnen*;
- eine Gruppe von Ausdrücken, mit denen signalisiert werden soll, daß ein Sprecher das Wort gebrauchen kann, um damit ein Objekt in seiner Eigenschaft als ein so-und-so beschaffenes sprachlich herauszustellen; die Ausdrücke sind: *charakterisieren, beschreiben*. Besonders mit *charakterisieren*, das in den Bedeutungserläuterungen am häufigsten vorkommt, soll der zuschreibende, prädikative, Aspekt nicht nur der adjektivischen, sondern auch der substantivischen Verwendung von Ausdrücken hervorgehoben werden;
- eine Gruppe von Ausdrücken, mit denen signalisiert werden soll, daß ein Sprecher das Wort gebrauchen kann, um damit auch seine subjektiven Meinungen oder Einstellungen zu einem Objekt zum Ausdruck zu bringen; die Ausdrücke sind: *(be)werten, einschätzen*.

Daneben ist verschiedentlich bei der Bedeutungserläuterung von Verben der Ausdruck *ausdrücken* und bei der Bedeutungserläuterung von Schlag- und Modewörtern der Ausdruck *zusammenfassen* verwendet worden. Gelegentlich ist - bei der Bedeutungserläuterung von Verben - auf einen kommentarsprachlichen Ausdruck verzichtet und stattdessen die Formulierung 'wenn jemand y-t, dann macht er Z' (mit y für das jeweilige Stichwort) verwendet worden.

Das verwendete kommentarsprachliche Vokabular ist keiner bestimmten Terminologie oder Theoriesprache entnommen; es soll hier lediglich versucht werden, mit allgemeinsprachlichen Ausdrücken Differenzierungen der Verwendungsweisen von Wörtern deutlich zu machen. Die Anlehnung an alltagssprachliche Erklärungsversuche von Wortbedeutungen war dabei wegweisend.

## 6. Textgrundlagen und Belege

Für die Erarbeitung dieses Lexikons spielen Textgrundlagen, d.h. ein um-

fangreiches Quellenkorpus, eine doppelte Rolle: einmal stellen diese als Text- und Wortmaterial den Gegenstand semantisch-lexikologischer Untersuchungen dar, deren Ergebnisse, unter Einbeziehung der Sprachkompetenz des Lexikonautors, besonders in den semantischen Kommentaren, aber auch in anderen Artikelteilen (wie typischen Wendungen, Wortbildungen und Textvorkommen) ihren Niederschlag finden. Zum andern sind Ausschnitte aus dem Quellenkorpus in ihrer Eigenschaft als Belege selbst Bestandteile von Wortartikeln.

Die allen drei Lexikonausschnitten gemeinsame Quellenbasis ist das computergespeicherte Textkorpus des Instituts für deutsche Sprache, das im Oktober 1988 einen Umfang von ca. 20,5 Mio. Textwörtern (tokens) erreicht hat. Daneben sind für die einzelnen Lexikonausschnitte noch spezifische Texte zugrunde gelegt worden (vgl. Vorworte zu den einzelnen Lexikonausschnitten).

Das Mannheimer Textkorpus besteht aus maschinell gespeicherten Texten und ist mit Hilfe des Computers abfragbar; es setzt sich aus mehreren Textkorpora zusammen, von denen die folgenden bei der Erarbeitung des Lexikons verwendet wurden:

- das Mannheimer Korpus 1 (MK 1), das in den Jahren 1969f. angelegt wurde mit dem Ziel, möglichst viele relevante Bereiche der geschriebenen deutschen Gegenwartssprache zu erfassen. Die 2.2 Mio. Textwörter verteilen sich auf zeitgenössische Literatur (Böll, Bergengruen, Frisch, Grass, Johnson, Th. Mann, Strittmatter), Trivilliteratur sowie wissenschaftliche und populärwissenschaftliche Literatur (Bollnow, Bamm, Grzimek, Gail, Heimpel, Heisenberg, Jaspers, Pörtner, Staiger), Memoiren (Heuss), sowie Zeitungen und Zeitschriften (z.B. "Bild der Wissenschaft" und "Bild-Zeitung") der Jahrgänge 1966 und 1967.
- Mitte der siebziger Jahre wurde das Mannheimer Korpus 2 (MK 2) erstellt, um die Textsorten des MK 1 vor allem um Gebrauchstexte zu ergänzen. Das relativ kleine Korpus (ca. 331 000 Textwörter) enthält diverse Erlasse, Gebrauchsanleitungen, Medikamentenbeipackzettel, Werbebroschüren, Trivilliteratur, technische und wissenschaftliche Fachzeitschriften und einzelne Ausgaben regionaler Tageszeitungen.
- das Bonner Zeitungskorpus (BZK) enthält eine statistisch vorgenommene Auswahl der Tageszeitungen 'Die Welt' und 'Neues Deutschland' in Form von Jahrgangsquerschnitten, die in Intervallen von fünf Jahren aufgenommen wurden und von der Gründung der beiden deutschen Staaten 1949 bis 1974 reichen. In dieses Korpus sind

- alle in Zeitungen vorkommenden Textsorten bis hin zu Anzeigen und Leserbriefen aufgenommen worden.
- in den Mannheimer Korpora ist auch das LIMAS-Korpus enthalten, das von der Forschungsgruppe LIMAS, Bonn, erstellt wurde. Die ca. 1 Mio. Textwörter verteilen sich auf 500 Textabschnitte zu je 2000 Textwörtern, die in den Jahren 1970 und 1971 erstmals erschienen sind.
  - Am umfangreichsten mit 7.4 Mio. Textwörtern (Stand: Oktober 1988) ist das sogenannte Handbuchkorpus, das aus Artikeln der Tageszeitung 'Mannheimer Morgen', der Wochenzeitung 'Die Zeit' und dem 'Stern' besteht, die nach Sach- oder Themenbereichen ausgewählt wurden (Politik, Umwelt, Kunst/Kultur, Wirtschaft, Verwaltung/Behörde, Medizin/Gesundheit, Pädagogik/Psychologie, Technik). Die Jahrgänge 1985 und 1986 standen für die Arbeit am Lexikon vollständig zur Verfügung. Daneben sind zu den Bereichen Politik und Umwelt einzelne Texte wie Parteiprogramme, Verbraucherratgeber u.a. der achtziger Jahre in das Handbuchkorpus aufgenommen worden.

Verschiedentlich wurde auf das umfangreiche Belegmaterial des "Deutschen Fremdwörterbuchs" (Bd. 3ff., Berlin/New York 1977ff.) zurückgegriffen; sehr vereinzelt finden sich in den Lexikonartikeln auch Belege aus dem ebenfalls maschinengespeicherten Thomas-Mann-Korpus.

Die Textkorpora des Instituts für deutsche Sprache sind in der Schriftenreihe: LDV-Info, Hrsg. v. Institut für deutsche Sprache, Mannheim 1981ff. dokumentiert.

Diejenigen Korpusausschnitte, die als Belege Bestandteile von Wortartikeln darstellen, haben die Funktion, das, was im semantischen Kommentar (Positionen 4,5,6,7) gesagt ist, illustrierend vorzuführen. Sie haben aber auch die Funktion, darüber hinaus Aspekte von Verwendungsweisen vor Augen zu führen, die in den eher abstrahierenden Formulierungen von Gebrauchsregeln nicht oder nicht ausdrücklich genannt sind. Die Auswahl der Belege insgesamt ist gemäß ihrer Funktion und jeweils der Quellenlage entsprechend v.a. durch die folgenden Kriterien bestimmt:

- bei Aufzählungen von alternativen Bezugsobjekten und Zuschreibungseigenschaften in der Gebrauchsregel werden Verwendungsweisen mit unterschiedlichen typischen Kombinationen von Eigenschaften sowie mit typischen Vertretern von Bezugsobjekten ausgewählt;
- in den Belegen werden (stereo)typische Eigenschaften eines mit dem Stichwort charakterisierten Gegenstands/Sachverhalts genannt, die

- in der Gebrauchsregel nicht eigens angeführt sind, aber aus ihr erschlossen werden können;
- die Belege enthalten Ausdrücke, die sinnverwandte oder Gegensatzwörter des Stichworts darstellen;
  - mit den Belegen werden Redeweisen dokumentiert, die für eine Textsorte typisch sind, in der das Stichwort häufig vorkommt;
  - mit den Belegen wird ein charakteristischer Aspekt des Umgangs mit oder der Einstellung zu dem Gegenstand/Sachverhalt verdeutlicht, der mit dem Stichwort charakterisiert wird.

Ein Beleg besteht aus einem oder mehreren Belegsätzen, die aus ihrem ursprünglichen Textzusammenhang herausgelöst sind und gelegentlich gekürzt oder auch ergänzt sein können, und einer Quellenangabe: Kürzungen innerhalb des Belegsatzes sind an drei Auslassungspunkten zu erkennen ; bei Kürzungen am Satzanfang wurde auf die Auslassungspunkte verzichtet. In eckigen []Klammern sind Ergänzungen eingefügt, mit denen Informationen aus dem unmittelbaren sprachlichen, sozialen, situativen u.ä. Kontext geliefert werden, die zum Verständnis des Belegsatzes nötig sind.

### III LEXIKONTEIL



## **1. LEXIKONAUSCHNITT**

### **POLITIK UND IDEOLOGIE**



## POLITIK UND IDEOLOGIE

### VORWORT

Sie agitieren bei wilden Streiks, besetzen Wohnungen, stürmen Rathäuser, und einige berauben Banken. Ihr Ziel ist eine brüderliche Gesellschaft, eine idyllische Welt. Sie nennen sich *Maoisten*, *Trotzkisten* oder *Kommunisten*. Man nennt sie *Chaoten*. Sie sind *Anarchisten* (Spiegel 10.9.1973,150).

Zumindest aber erwarten wir, daß künftig Sie [Augstein, Herausgeber des Spiegel] und auch die SPIEGEL-Redaktion, wenn sie von *Terroristen* oder *Chaoten* sprechen wollen, diese auch *Terroristen* und *Chaoten* nennen und nicht etwa *Anarchisten*. Wir müßten das hinfort als bewußte Verleumdung betrachten. (Mackay-Gesellschaft (Hrsg.): Offener Brief an Rudolf Augstein, der Herrschaft und Knechtschaft für notwendig hält. Freiburg 1975,16)

In beiden Äußerungsbeispielen geht es um die unterschiedliche Beurteilung politischer Gruppen, also darum, wie Gruppen sich selber einschätzen und wie sie von anderen eingeschätzt werden bzw. eingeschätzt oder nicht eingeschätzt werden wollen - dies alles geschieht jeweils mit unterschiedlichen sprachlichen Ausdrücken (vgl. die kursiven Wörter).

Am Spiegelzitat wird besonders deutlich, daß ein und dieselbe Sache, hier eine politische Gruppe, sprachlich unterschiedlich gefaßt und interpretiert werden kann: Neben Selbstbezeichnungen wie *Maoisten* oder *Kommunisten* wird die (negativ wertende) Fremdbezeichnung *Chaoten* und die (angeblich bzw. nach Einschätzung des Sprechers) zutreffendere oder 'richtigere' Bezeichnung *Anarchisten* auf diese Gruppe angewendet - obwohl Mitglieder der betreffenden Gruppe (überwiegend Marxisten-Leninisten) sich selbst stets entschieden gegen die Bezeichnung *Anarchisten* gewehrt und sich vom Anarchismus distanziert haben.

An dem Beispiel sieht man, daß es in der Politik immer auch um unterschiedliche Sprechereinschätzungen und deren sprachliche Folgen geht. Davon scheint auch ein öffentliches Bewußtsein zu existieren: Selbst- und Fremdeinschätzungen, die miteinander konkurrieren, führen zur Anwendung unterschiedlicher sprachlicher Ausdrucksmittel oder Bezeichnungen. Verschiedener Sprach- oder Wortgebrauch (wie im 1. Zitat) oder die unterschiedliche Deutung ein und desselben Wortes (wie im 2. Zitat *Anarchist*) sind Zeichen einer unterschiedlichen Interpretation von Gegenständen oder Sachverhalten, deren positive oder negative Bewertung mit dem Wortgebrauch zum Ausdruck kommt.

Im Bereich Politik werden offenbar stärker als in anderen Bereichen solche Gegenstände, indem sie bezeichnet werden, zugleich sprachlich interpretiert. Auseinandersetzungen um den richtigen Wortgebrauch oder um die richtige Wortwahl aber machen bewußt, daß sog. politische Tatsachen oder die sog. politische Realität immer nur sprachlich vermittelt erscheinen. Beide Zitate zeigen also wesentliche Eigentümlichkeiten, die zum Umgang mit politischer Sprache zu gehören scheinen: den Streit um Wörter und ihre Bedeutungen, um die richtige Bezeichnung oder um ihre richtige Anwendung. Sie zeigen auch, wie Sprecher versuchen, ihre interessenabhängigen, ideologiegebundenen Sprachregelungen im öffentlichen Sprachgebrauch durchzusetzen, und nicht zuletzt zeigen sie, in welchem Maße politische Auseinandersetzung ideologische Auseinandersetzung ist und vom Streit oder Kampf mit Wörtern, von der Diffamierung und "Verleumdung" (vgl. 2. Zitat) des jeweiligen Gegners lebt.

#### **0. "Politik" und "Ideologie"**

Im Zentrum dieses Lexikonausschnittes stehen Kernbegriffe und Schlagwörter des politischen Wortschatzes. Sie werden von den verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen und Parteien in der öffentlichen Diskussion, im aktuellen Streit der Meinungen und besonders im Kampf um die politische Macht jeweils mit unterschiedlichen Inhalten, Interessen und Absichten verwendet. Wegen ihrer inhaltlichen Unbestimmtheit lassen sie sich durch gezielte Assoziationen mit positiven bzw. negativen Wertungen oder Werturteilen verknüpfen.

Dabei dienen sie vor allem der Markierung des eigenen oder gegnerischen politischen Standortes: Sie sind die sprachlichen Erkennungszeichen der politischen Kontrahenten, sind verbal vorgesezte Fassaden von Freund- und Feindbildern, an denen sich die politische Orientierung im "Zeitalter der Ideologien" oft allein noch ausrichten kann.

Die Benennung des Lexikonausschnittes mit dem Doppelbegriff "Politik und Ideologie" gründet auf der Auffassung, daß politische Wirklichkeit immer ideologische Wirklichkeit ist. Denn die Besonderheit politischen Sprachgebrauchs und des durch ihn gesteuerten Wirklichkeitsverständnisses ist es, daß der ideologische Charakter von Wirklichkeitsdeutungen in politischen Zusammenhängen offener zutage liegt als in anderen Bereichen gesellschaftlicher Wirklichkeitserfahrung. Dies ist es auch, was den politischen Schlagwörtern ihr eigentümliches ideologisches Kolorit verleiht, sie mit einer ideologischen Aura umgibt.

#### **1. Politik als Kommunikationsbereich**

Politik erschließt sich einer sprachbezogenen Perspektive nicht so sehr als

homogener Bereich mit vorabbestimmten Inhalten oder Gegenständen. Das Spektrum der politischen Gegenstände ist vielmehr veränderlich und dem historischen Wandel unterworfen. Zu den klassischen Gegenständen, wie etwa außenpolitische Beziehungen, Wirtschafts-, Sozial- oder Verteidigungspolitik, können jederzeit neue hinzukommen. Denn Politik kann nahezu alle Bereiche des gesellschaftlichen Lebens umfassen und selbst politikfernste Lebensbereiche und Sachverhalte können über längere oder kürzere Zeit "politisch" werden, z.B. wenn ein bestimmter Bereich an öffentlichem Interesse gewinnt, wie etwa der Umweltbereich mit brisanten Themen wie Atomkraft, Kernenergie, Entsorgung oder Wiederaufarbeitung. Aber auch einzelne Geschehnisse können politisch werden, wenn sie Fragen und Entscheidungen berühren, die die Gesellschaft insgesamt angehen (z.B. eine polizeiliche Maßnahme, der Bau eines Kernkraftwerkes oder die Ausweisung von Asylanten) und dabei auch künftige (gesetzliche) Regelungen beeinflussen.

Daher ist ein zu enger Begriff des Politischen als "staatlichen oder auf den Staat bezogenen Handelns und Redens" zu korrigieren. Vielmehr sehen wir Politik als in sich differenzierten Großbereich der Kommunikation, in dem über Angelegenheiten öffentlichen Interesses gehandelt wird, in dem Meinungen gefaßt werden und Prozesse ablaufen, die der Herstellung und Durchsetzung verbindlicher oder auch umstrittener gesellschaftlicher Entscheidungen dienen.

Politisches Handeln ist somit auf weite Strecken sprachliches und kommunikatives Handeln oder bedarf doch zumindest der sprachlichen Vermittlung. Politische Kommunikation ihrerseits ist immer öffentliche (auf die Öffentlichkeit bezogene) und veröffentlichte Kommunikation zugleich.

Der Kommunikationsbereich Politik besteht wieder aus verschiedenen Teil- oder Funktionsbereichen, die mit ihren unterschiedlichen Sprachformen weit in den allgemeinen, öffentlichen Sprachgebrauch hineinreichen.

In der modernen Massen- und Mediendemokratie geschieht politisches Handeln und Reden im Rahmen aufgabenorientierter, häufig strategischer Sprachspiele zwischen den politisch Tätigen und der Gesellschaft bzw. zwischen politischen und gesellschaftlichen Gruppen untereinander. Als solche Sprachspiele kann man nennen etwa 'öffentlich-politische Meinungsbildung', 'politische Propaganda' oder 'politische Erziehung und Bildung'. Politische Kommunikation ist nicht gleichzusetzen mit dem Reden von Berufspolitikern in Parlament und Parteien. Sie vollzieht sich in einer offenen, pluralistischen Gesellschaft in einer Vielfalt von Fachbereichen (Justizpolitik, Landwirtschaft), zwischen einer Vielfalt von Gruppen (Journalisten, Arbeitnehmerverbände) und in einer Vielzahl von Situationen (Wahlver-

sammlung, Demonstration). Dieser Vielschichtigkeit der Kommunikation im politischen Handlungsraum entsprechen jeweils bestimmte sprachliche Differenzierungen. Der Zugang zu solchen Sprachspielen ist dabei nicht direkt über die Annahme eines politischen Wortschatzes als eines Fach- oder Sonderwortschatzes zu erwarten, sondern über die Untersuchung kommunikativer Situationstypen oder Textsorten der unterschiedlichen Funktionsbereiche. Sie bilden den kommunikativen Rahmen für politisches Handeln.

### 1.1 Teilbereiche politischer Kommunikation

Die verschiedenen politischen Funktionsbereiche samt den dazugehörigen Sprachspielen unterscheiden sich vor allem durch ihren Stellenwert in der öffentlichen Kommunikation sowie durch ihren mehr oder weniger ausgeprägten Bezug auf die Öffentlichkeit:

(1) Im Teilbereich der Kommunikation innerhalb und zwischen den verschiedenen Institutionen der drei Staatsgewalten, den man auch als politische Binnen- oder institutionsinterne Kommunikation bezeichnen könnte, spielen Texte eine Rolle wie z.B. Geschäftsordnungen, Erlasse, Dienst-anweisungen oder Verfügungen. Sie sind als rein behördeninterne Kommunikationsmittel entworfen und besitzen daher nur geringe soziale Verbreitung. Wesentliches Merkmal dieses Bereichs ist, daß der Bürger von der kommunikativen Beziehung ausgeschlossen und an den institutionellen Prozessen bestenfalls als Zuschauer beteiligt ist.

(2) Im Teilbereich der Außenkommunikation der Institutionen, den man auch als institutionsexterne Kommunikation bezeichnen könnte, in der sich die Kommunikation zwischen den staatlichen Behörden und den Bürgern abspielt, werden Texte verfaßt wie z.B. Erlasse, Bescheide, Mahnungen, Verwarnungen, Strafbefehle, Vorladungen oder Urteilssprüche von Richtern. Hier sieht sich der Bürger den Anweisungen des Bürokraten gegenüber, die gesamte Bürgerschaft ist der Autorität von Exekutive, Legislative und Judikative unterworfen.

(3) Für den wichtigsten Funktionsbereich, den Bereich der öffentlich-politischen Kommunikation, also der Kommunikation zwischen Politikern, Parteien usw. und den Bürgern oder der Öffentlichkeit sind Textsorten und kommunikative Situationstypen charakteristisch wie Diskussion, Agitation, Demonstration, Flugblatt, Interview, Leitartikel, politischer Kommentar, Wahlprogramm, Wahlkampfreden oder Parlamentsdebatte. Hier werden im Prozeß der konkurrierenden politischen Meinungs- und Willensbildung die Sprachformen der politisch-ideologischen Auseinandersetzung und des politischen Machtkampfes angewendet. In diesem Bereich ist der

Bürger, anders als in den beiden anderen Bereichen, in der kommunikativen Beziehung selbst präsent. Er ist also nicht in erster Linie Adressat regulativer Behördenakte, sondern im Medium der öffentlichen Diskussion oder über die politischen Parteien an den politischen Entscheidungsprozessen selbst beteiligt. In seiner Rolle als potentieller Mitspieler ist er sogar grundlegend für die gesamte öffentlich-politische Kommunikation insofern, als dieses politische Handeln von Anfang an für die Bürgeröffentlichkeit gedacht und sprachlich formuliert wird.

### 1.2 Der Wortschatz der Teilbereiche politischer Kommunikation

Diese drei Teilbereiche, die den Großbereich politischer Kommunikation gliedern, haben jeweils unterschiedliche Sprachformen, Redeweisen und kommunikative Strategien entwickelt:

Der Prozeß der politischen Willensbildung und Herrschaftsausübung innerhalb und außerhalb der politischen Institutionen (vgl. (1) und (2)) wird vor allem von den Sprachformen der Bürokratie und Verwaltung begleitet, die man zusammenfassend auch als politische Funktionssprache oder als "Sprache der verwalteten Welt" bezeichnen kann. Die Sprache der Bürokratie dringt mit dem Anwachsen der Verwaltungsaufgaben des Staates auch in andere Bereiche der politischen Kommunikation und zunehmend auch in die Gemeinsprache ein. Im funktionssprachlichen Kontext selbst wird der gesamte institutionelle und fachsprachliche Wortschatz der Politik aktualisiert. Je nach Anwendungsbereich und Fachgebundenheit wirken hier stilprägend sach-, institutions-, organisations- und verfahrensbezogene Bezeichnungen wie *Fraktion*, *Abstimmung*, *Legislaturperiode*, *Hammelsprung*, *Mandat*, *Immunität*, *konstruktives Mißtrauensvotum*, *Aklamation*, *Swing*, *Subvention* oder *europäischer Binnenmarkt*. Wo allerdings die Sprache der Bürokratie den institutionsinternen Raum verläßt und der Öffentlichkeit vorgestellt wird, zeigt auch sie oft ideologische Einmischungen, z.B. mit Wortbildungen wie *Volksaktie*, *soziale Marktwirtschaft* oder *Bürger in Uniform*. Solche Ausdrücke werden primär im Hinblick auf die Öffentlichkeit gebildet und gehören deshalb eher zur öffentlichen (Meinungs)Sprache. Überhaupt ist im gesamten Feld der politischen Kommunikation nicht von überschneidungsfreien Wortschätzen der drei Funktionsbereiche auszugehen. Vielmehr sind die sprachlichen Übergänge besonders zwischen den auf die breite Öffentlichkeit bezogenen Bereichen der institutionsexternen und der öffentlich-politischen Kommunikation oft fließend.

Für den Bereich der öffentlich-politischen Kommunikation (vgl. (3)) ist meinungs- oder ideologiesprachlicher Sprachgebrauch charakteristisch und

mit ihm das gesamte ideologische Vokabular. Die Meinungssprache vermittelt Deutungen, die in bestimmter, oft ideologischer Sehweise von der Wirklichkeit gegeben werden. Meinungssprache wird überall da aktualisiert, wo Politik sich an die Öffentlichkeit wendet. Sie ist auch der kommunikative Ort der politischen Schlagwörter. Denn in ihr vollzieht sich der politische Meinungsbildungsprozeß, werden semantische Kämpfe um die Bedeutung von Begriffen und um die 'richtige' Anwendung dieser Begriffe ausgetragen, hier prallen die divergierenden Interessen verschiedener gesellschaftlicher Gruppen aufeinander und hier konkurrieren unterschiedliche Ideologien und Weltanschauungen.

Der gesamte Wortschatz des vorliegenden Lexikonausschnitts ist eben der Meinungs- oder Ideologiesprache zuzuordnen.

## **2. Schlagwörter in der Politik: Fahnen-, Kampf- und Feindwörter**

### 2.1 Schlagwörter

Das Schlagwort kann als auffälligste Erscheinung der politischen Meinungssprache gelten. Der beste Weg zu einer Definition des Schlagwortes führt über seine funktionale Bestimmung in der öffentlichen Meinungssprache. Das Schlagwort dient der Beeinflussung der öffentlichen Meinung im System der Meinungsbildung und Meinungsänderung (Dieckmann 1969, 102). Das setzt die Öffentlichkeit des Sprechens voraus und beim Sprecher den Willen zur Beeinflussung dieser Öffentlichkeit. Damit lassen sich die sog. Modewörter ausgrenzen, denen zwar mit ihrer weiten Verbreitung das Moment der Öffentlichkeit nicht abgesprochen werden kann, mit denen aber nicht auf die Beeinflussung der Öffentlichkeit ausgegangen wird. Ein Wort ist nie als solches ein Schlagwort, sondern wird dazu immer erst durch den Gebrauch in bestimmten Situationen und Texten. Schlagwörter sind prinzipiell nicht ablösbar von den Sprechern. Schlagwort zu sein ist also keine systematische, konstante Eigenschaft von Wörtern. Man kann zwar sagen, daß die Wörter *Demokratie*, *Pluralismus*, *Totalitarismus* oder *Anarchie* usw. meistens als Schlagwörter verwendet werden, aber sie haben daneben in der Wissenschaftssprache (z.B. in der Fachsprache der Politik- und Geschichtswissenschaft oder der Soziologie) auch noch andere Gebrauchsweisen - was übrigens den Umgang mit ihnen auch für gebildete Sprachteilnehmer keineswegs leichter macht.

Ausschlaggebend für die Wirkung der Schlagwörter im Bereich der öffentlichen Meinungsbildung ist wohl vor allem ihre Eigenschaft, unbestimmt oder nur scheinbar klar zu sein, ihre Fähigkeit, zu verallgemeinern und zu typisieren, ihr wertender und besonders ihr emotionaler Gehalt. In den

Schlagwörtern werden nicht nur Ideologien oder Lehren kondensiert, mit ihnen werden auch politische Programme und Persönlichkeiten in griffige Kürzel gepreßt. In der öffentlichen Rede, in Texten verweisen sie immer entweder auf das Programm, das sie sprachlich repräsentieren, auf den ideologischen Hintergrund, aus dem die Wörter stammen, auf die Theorie, die sich greifbar in ihnen vorstellt oder auf den politischen Standort des Sprechers. Schlagwörter erheben Relatives zu Absolutem und reduzieren das Komplizierte auf das Typische, Überschaubare und Einfach-Gegensätzliche (z.B. Freund-Feind, links-rechts); sie bringen das Abstrakt-Ferne sprachlich nahe und verleihen der Meinungssprache ihre emotionalen Übertöne.

Seine Publikumswirkung verdankt das Schlagwort auch seinem rhetorischen Charakter. Es wird stets hörererorientiert verwendet und ist ein Mittel emotionsgeladenen oder stärker noch emotionsbewirkenden und -kalkulierenden Sprachgebrauchs. Das Merkmal des Schlagens und Trefens, das in der Wortbildung steckt, kann man durchaus wörtlich nehmen: Es veranschaulicht die appellative, handlungsanweisende Funktion des Schlagworts im politisch-emotionalen Kräftefeld des Meinungsstreits ebenso wie im publikumswirksamen Politik-Spektakel. Dennoch wäre es verfehlt, den affektgeladenen Schlagwörtern begriffliche Inhalte abzuspochen. Denn Schlagwörter sind stets auf die emotionale und intellektuelle Beeinflussung der Öffentlichkeit gerichtet, sie sind immer auch motiviert von dem Willen, die intellektuelle Wirklichkeitserfahrung zu lenken. Allerdings zeigt sich besonders in der historischen Betrachtung, daß gerade bei den Begriffen, die in verschiedenen Ideologien und über lange Zeiträume in der Sprache der Politik gebräuchlich sind, in Emotionen gründende Nebenvorstellungen und Assoziationen den Wandel im begrifflichen Kern überdauern können (z.B. bei *Demagoge*, *Imperialismus*, *Militarismus*).

Schlagwörter sind also immer ideologisch markiert, an den Sprachgebrauch von Gruppen und deren Interessen festgemacht und mit Wertungen verbunden. Deshalb ist es möglich, Schlagwörter z.B. nach ihrer Wertungsfunktion zu unterscheiden: etwa die Leit- oder Fahnenwörter mit positiver und die Feind- oder Stigmawörter mit negativer Wertung (vgl. unten). Schlagwörter sind in Abhängigkeit von den herrschenden politischen Verhältnissen und machtpolitischen Konstellationen bestimmten Konjunkturen unterworfen:

Seit dem Ende der 60er Jahre ist die politische Szene in der Bundesrepublik wieder in Bewegung geraten. Anlässe dazu waren u.a. die Protestbewegung der Studenten, das Wirken der APO mit ihren neuen politischen

Strategien, der Radikalenerlaß, der Terrorismus und die öffentliche Diskussion darüber, das öffentliche Reizklima, das durch umstrittene staatliche Maßnahmen geschaffen wurde, die Etablierung der Partei "Die Grünen", der Regierungswechsel, die konservative Wende oder Probleme bei der Bewältigung der jüngeren deutschen Vergangenheit. Dies alles ist nicht ohne Auswirkung auf die politische Kommunikation und die politische Kultur geblieben, d.h. auch auf den Umgang politischer Gruppen mit der Sprache, denn politische Bewegungen schlagen meist auch stark auf die Sprache sowie auf den Umgang mit ihr durch. In diesem Zusammenhang haben auch die Schlagwörter eine neue Verwendungsdimension erhalten: Die Einschätzung ihres Prestigewertes und ihres Kampfpotentials ist nicht nur im Streit der Gruppen und Meinungen eminent gestiegen, vielmehr sind sie in bisher nicht gekannter Weise selbst zum Gegenstand und Thema der parteipolitischen Auseinandersetzung geworden und so in das Bewußtsein einer breiteren Öffentlichkeit gelangt. Sie sind nicht mehr nur Mittel, sondern auch Objekt der politischen Auseinandersetzung - sind Kampfwörter und umkämpfte Wörter zugleich, ein Grundkapital der Auseinandersetzung. Den theoretischen Grundgedanken für diese neue politische Praxis, die sog. "Besetzung von Begriffen", lieferte der in ihrem Vorfeld analysierte "Streit um Worte" (Lübbe) oder der Streit um die 'richtige' Bedeutung von Wörtern. Dieser Streit fand große öffentliche Resonanz, z.B. in Schlagwörtern wie "Politische Sprachkritik" oder "Politische Sprachkultur".

Eine der Grundannahmen parteipolitischer Sprachpolitik ist vor allem die These, wonach derjenige, der die Begriffe und folglich auch die Gedanken bestimme, auch die Macht erringe. Dieser (erfolgreichen) These liegt die Einsicht zugrunde, daß die modernen Kämpfe um die politische Macht zu einem guten Teil über die Sprache ausgetragen werden müssen. Mit der neuen politischen Praxis wird "eine Revolution der Gesellschaft durch die Sprache" in Gang gebracht: Der Besetzung oder Entwendung der Begriffe folge die Besetzung der Medien, und wem beides gelinge, der setze sich in den Besitz der Macht. Wer die Bedeutungen der umkämpften Wörter bestimmen kann und wer die Interpretationen beherrscht, hat unschätzbare Vorteile auch in der Bestimmung der Handlungen seiner Kontrahenten. Im öffentlich-politischen Bereich sind daher solche semantischen Kämpfe an der Tagesordnung. Man denke nur an Kontroversen um Ausdrücke wie *Fortschritt*, *Lebensqualität*, *Terrorismus* usw. Die Kontroversen sind bestimmt dadurch, daß die Deutung der Ausdrücke stark interpretationsbedingt ist: Sie ist abhängig von bestimmten Normen, die in Ideologien, politischen Lehren und Interessendogmen vertreten werden. Es handelt

sich also um pointiert parteiliche Deutungen. Das Spektakuläre des in der Öffentlichkeit ausgetragenen Streits um Wörter darf aber nicht vergessen lassen, was überhaupt die Bedingung seiner Möglichkeit ist, nämlich: die manchmal friedliche, aber potentiell immer brisante Koexistenz von Wörtern unterschiedlicher ideologisch-parteilicher Prägung bzw. die Koexistenz verschiedener gruppenspezifischer Verwendungsweisen oder Interpretationen ein und derselben Wörter.

## 2.2 Fahnenwörter

Hier sind als erstes die Leitwörter für politische Grundwerte, die sog. Grundwerte-Wörter zu nennen, also *Freiheit, Menschenwürde, Frieden, Demokratie, Gerechtigkeit, Gleichheit* und *Solidarität*. Diese im Grundgesetz verankerten Grundwerte bilden die politische Basis des politischen Systems der Bundesrepublik; sie sind damit auch ein wesentlicher Faktor der politischen Kultur in einem Land. Diese Grundwerte-Wörter werden im sog. "Wertestreit" parteispezifisch unterschiedlich verwendet. Der Streit um ihren richtigen oder falschen Gebrauch ist nichts weniger als ein Streit über Für und Wider politischer Konzepte und Weltanschauungen. Keine Partei kann auf sie verzichten, denn zu den Grundwerten gibt es in einer Demokratie keine mehrheitsfähige Alternative.

Neben den Leitwörtern für Grundwerte sind vor allem die positiv wertenden Fahnenwörter zwischen den verschiedenen politischen Parteien und Gruppierungen umstritten. Sie sind der eigentliche Gegenstand des Streits um Wörter, der strategischen Besetzung oder Entwendung von Begriffen. Die Bezeichnung "Fahnenwort" bringt zum Ausdruck, daß es sich hier um die Wörter handelt, deren Funktion es gerade ist, als parteisprachliche und damit parteiische Wörter aufzufallen. Sie sind dazu da, daß an ihnen Freund und Feind den Parteistandpunkt, für den sie stehen, erkennen sollen. Wörter wie z.B. *soziale Marktwirtschaft, Mitbestimmung, Chancengleichheit, demokratischer Sozialismus* - um nur einige Schlagwörter aus der Geschichte der Bundesrepublik zu nennen - stehen jeweils für ein politisches oder gesellschaftliches Programm. Mit solchen Wörtern zeigt man "Flagge" und sie können tatsächlich, wenn man sie gezielt und ostentativ verwendet, wie eine Fahne wirken, die man hoch hält und ins Feld führt - oder auch wie ein rotes Tuch. Die Brisanz ist also bei parteiischen Schlagwörtern keine gewissermaßen unerwünschte Begleiterscheinung, sondern sie werden gerade geprägt und verwendet, damit sich daran die Geister scheiden (vgl. Hermanns 1982,91)

## 2.3 Kampf- und Feindwörter

Eine besondere Rolle in diesem Streit der Parteien um Wörter und ihre

Bedeutungen nehmen die negativ wertenden politischen Feind- oder "Stigmawörter" (Hermanns 1982,92) ein. Mit ihnen wird der Streit um Wörter auf die Ebene des Streits und Kampfes mit Wörtern als verbalen Waffen verlagert.

Fahnen- und Feindwörter können beide auch als Kampfwörter insofern zusammengefaßt werden, als man mit Wörtern sowohl für als auch gegen eine Sache (unter Umständen die gleiche) kämpfen kann. Politische Kampfwörter sind daher durch ihre ambivalente (positive oder negative) Wertungsfunktion gekennzeichnet.

Die Feindwörter bilden ein negatives Pendant der Fahnenwörter. Feindwörter wie *Anarchist*, *Chaot*, *Extremismus*, *Terrorist* usw. machen wie die Fahnenwörter einen Parteistandpunkt in plakativer Weise kenntlich, nur mit dem Unterschied, daß hier die gegnerische Partei, ihre Mitglieder, Ziele und Werte negativ - statt die der eigenen Partei positiv - bezeichnet werden. Mit Feindwörtern wird der politische Gegner abgestempelt. Es ist einleuchtend, daß jede Partei im Kampf der Meinungen und Interessen ein besonderes Bedürfnis nach solchen negativen Bezeichnungen hat.

Politische Feindwörter sind immer dann an der Tagesordnung, wenn sich das politische Klima und meist auch die politische Kultur verschlechtert, wenn politische Gegner zu erbitterten Feinden werden und wenn sich im Zeichen einer Polarisierung politische Kräftegruppen in feindliche Blöcke aufspalten. Der Kampf mit dem Schlagwort, der häufig von Abwertung, Diffamierung und Diskriminierung lebt bzw. darauf abzielt, hat den Zweck, den Gegner negativ, d.h. als Feind des gesellschaftlichen Systems und der verbindlichen gesellschaftlichen Werte, zu markieren und ihn damit vom Platz zu stellen.

Welche gesellschaftlichen Gruppierungen jeweils dem Feindbild Gestalt geben, ist abhängig von den politischen Um- und Zuständen: Gegenwärtig erleben wir außer einer gewissen System- und Parteiverdrossenheit auch eine Zuwendung zu alternativen politischen Bewegungen, die häufig als Alarmzeichen, als Gefährdung der Republik gedeutet wird. Diese Gefährdung erweist sich aus kritischer Perspektive aber vornehmlich als eine Gefährdung des politischen Stils und der politischen Kultur - eine Gefährdung, die sich vor allem in den Umgangsformen der politischen Kontrahenten zeigt. So gibt es heute z.B. (wieder) den Begriff des "inneren Feindes", der in den 70er Jahren für die Entwicklung der Bundesrepublik zu einer "wehrhaften, streitbaren Demokratie" sorgte. Neben Extremisten, die verfassungsfeindlichen Organisationen angehören, sind es zunehmend auch Radikale und Abweichler anderer Art, deren Observierung geboten scheint, im Sinne einer Vorverlagerung der Feindbekämpfung in den "Gefährdungsbereich"

(vgl. die Stichwörter *Chaot*, *Autonome(r)*, *Sympathisant*, *Mitläufer*, *Anarchist*).

So werden gegenwärtig Feindbilder auf die Bürgerinitiativbewegung projiziert, weil man befürchtet, daß deren gesellschaftliche Wirkung in Gestalt von Ökologie- und Alternativbewegung zumindest ansatzweise in eine "Gegenkultur" münden könnte. Sie würde damit zu einer Herausforderung der bestehenden politischen Ordnung, wenn es ihren Anhängern besser als den Repräsentanten dieser Ordnung gelänge, die Ohnmachtserfahrungen, Ängste und Sorgen des "normalen" Bürgers zu artikulieren. Da die Krisenerscheinungen der industriellen Zivilisation voraussichtlich eher zu- als abnehmen werden, könnte damit gerechnet werden, daß bei einer deutlicheren Ausprägung dieser Gegenkultur (mit Parolen wie "weniger Staat", "autonome Lebensgestaltung") deren Mahnungen, Verweigerungen und Alternativen an Plausibilität gewinnen.

An der Palette der innenpolitischen Feindwörter kann auch, ähnlich wie am Vokabular der ideologischen Ost-West-Auseinandersetzung, der mikrohistorische Aktualitätswandel beobachtet werden: In Abhängigkeit von den Gegenständen und Themen politischer Auseinandersetzung und deren Brisanz treten mit den Themen auch die Charakterisierungen und Benennungen, also die Wörter, in den Vordergrund oder verlieren wieder an Interesse, Bedeutsamkeit und Tauschwert (in der Ost-West-Konfrontation z.B. Schlagwörter wie *Revanchismus*, *Faschismus* oder *reaktionär*, in der innenpolitischen Auseinandersetzung z.B. Wörter wie *Radikalerlaß*, *Extremistenbeschluß*, *Berufsverbot*, *Sympathisant*). Was trotz des Aktualitätswandels einzelner Wörter bleibt, sind die Grundmuster der ideologischen Abgrenzung und der innenpolitischen Ausgrenzung. So führt durchaus eine Linie von *Radikaler*, *Extremist* z.B. zu *Chaot*, *Autonomer* usw., wenn auch das jeweils entworfene Feindbild sich wandelt.

Den politischen, besonders innenpolitischen Feindwörtern unter den Schlagwörtern gilt das besondere Augenmerk in der Beschreibung des Lexikonausschnitts. Zu ihnen gehören viele sog. *Ismen*, also die Substantive auf *-ismus*, die entsprechenden Personen- und Gruppenbezeichnungen auf *-ist* sowie die Adjektive auf *-(ist)isch*, aber auch Adjektive und Substantive, gelegentlich auch Verben, die mit den *-ismus*-Feindwörtern in bestimmten Kontexten (z.B. Nachrichten, Verfassungsschutzberichten oder öffentlichen Diskussionen) eine enge Verbindung eingehen oder dort stereotyp wiederholt werden (z.B. im Umfeld von *Terrorismus* das Feindwort *Sympathisant* oder die Adjektive *militant*, *konspirativ* und *subversiv*).

Gegenüber den politischen Leit- und Fahnenwörtern sind sie bisher von der Sprachwissenschaft kaum entdeckt oder gebührend beachtet und in

den Wörterbüchern der Gegenwartssprache eher stiefmütterlich oder gar nicht beschrieben worden. Ihnen hier den Vorzug zu geben, kann mit ihrer Brisanz in der öffentlich-politischen Kommunikation gerechtfertigt werden und auch damit, daß "man ... jüngst die Wirkung politischer Schlagworte im Wahlkampf analysiert [hat]. Dabei zeigt sich, daß anspruchsvolle Wörter wie 'Gerechtigkeit' und 'Chancengleichheit' die Testpersonen weit weniger erregten als Feind-Chiffren wie 'Juso', 'Sozialist' oder 'Kapitalismus'" (Greiffenhagen 1980,36). Und dies gilt wohl erst recht für Feindmarkierungsvokabeln wie *Radikale(r)*, *Extremist*, *Terrorismus*, *Terrorist* oder *Anarchist*.

### 3. Stichwortgruppen des Lexikonausschnitts

Die ausgewählten Stichwörter insgesamt sind auf sehr unterschiedliche Weise strittig, umstritten, kontrovers oder unscharf. Gemeinsam ist den Wörtern ihre Erklärungsbedürftigkeit, welche politische, soziologische, ideologische und historische Aspekte einschließt. Diese reichen von einer engen parteipolitischen Orientierung bis zu sehr weitgespannten "weltanschaulichen" Differenzen, die im Parteienspektrum nicht mehr unterzubringen sind bzw. an Parteigrenzen nicht halt machen, obwohl sie, wie man vermuten muß, politisch und sprachlich wirksam sind.

Die in alphabetischer Ordnung stehenden Stichwörter des Lexikonausschnitts können aufgrund ihrer Funktion und Eigenschaften in folgende Stichwortgruppen zusammengefaßt werden, zwischen denen es z.T. Überschneidungen gibt. Die einzelnen Gruppen (1-14) stehen jedoch als Muster für jeweils sehr viel größere Mengen von Wörtern, mit denen bestimmte typische bereichsspezifische kommunikative Aufgaben erfüllt werden.

#### (1) Ideologische Schlüsselwörter:

Die große Gruppe der Ismen, also der Substantive auf *-ismus*, die den Kern der politischen Meinungs- oder Ideologiesprache bilden. Sie sind durch die Vielfalt ihrer Bezugsobjekte und folglich durch ihr weites Verwendungsspektrum gekennzeichnet. Es sind z.T. traditionsreiche Ausdrücke, die meist als Schlagwörter verwendet werden, mit denen man politische Positionen, Einstellungen, Denk- und Verhaltensweisen, Bewegungen, Strömungen, Richtungen, Gesellschaftsordnungen, Systeme und Ideologien charakterisiert und zugleich in bestimmter Weise bewertet: *Anarchismus*, *Antisemitismus*, *Chauvinismus*, *Defätismus*, *Extremismus*, *Fanatismus*, *Faschismus*, *Imperialismus*, *Konformismus*, *Konservatismus*, *Militarismus*, *Nationalismus*, *Neonazismus*, *Nonkonformismus*, *Opportunismus*, *Patriotismus*, *Pazifismus*, *Pluralismus*, *Radikalismus*, *Rassismus*, *Reformismus*, *Revanchismus*, *Revisionismus*, *Terrorismus*, *Totalitarismus* und

*Zionismus* (†*ISMEN*).

(2) Geschichtliche Grundbegriffe:

Eine ganze Reihe von Wörtern, besonders wieder die Ismen, die mit der Entstehung der modernen bürgerlichen Gesellschaft im 18. Jh. verknüpft sind und in das geistige und politische Umfeld von Aufklärung und französischer Revolution gehören. Sie können als "Geschichtliche Grundbegriffe" im Sinne des 'Historischen Lexikons zur politisch-sozialen Sprache in Deutschland' eingeordnet werden. Es sind die Leitbegriffe und Schlüsselwörter für historische oder aktuelle politische Bewegungen, Richtungen und Ideologien, die nicht nur in der engeren (politik)wissenschaftlichen Diskussion, sondern vor allem im öffentlichen Sprachgebrauch eine wichtige Rolle als Schlagwörter spielen: *Anarchie, Anarchismus, Anarchist, Antisemitismus, autoritär, Fanatismus, Faschismus, Imperialismus, konservativ, Konservatismus, Militarismus, Pazifismus, Propaganda, Radikalismus, Reaktion, Restauration* (vgl. die Stichwörter im Historischen Lexikon von Brunner/Conze/Koselleck, Band 1-5).

(3) Innenpolitische Kampf-, Streit- und Feindwörter:

Die Mehrzahl von ihnen wird nur seitens des weltanschaulichen Gegners verwendet, z.B. *Rassismus, Revanchismus*. Dazu gehört vor allem das Begriffspaar *Radikalismus/Extremismus*. So ist z.B. die Spanne dessen, was in der Politikgeschichte Europas alles schon "radikal" genannt wurde, überaus weit. Das Spektrum hat sich häufig genug verschoben, und nicht jede Partei, die das Wort *radikal* heute in ihrem Namen führt, ist dies, gemessen an dem gleichzeitig herrschenden Wortverstand. In der Bundesrepublik hat die Diskussion um "die Radikalen" und "die Extremisten" noch ihre besondere Variante. Denn der Begriff des Extremismus hat inzwischen verfassungsrechtliche Relevanz bekommen. Innenpolitisch sind beide Begriffe von hoher Tragweite. Ihr gegenseitiges Verhältnis ist dabei ziemlich unklar. In der politischen Auseinandersetzung werden sie, wie z.B. auch die Wörter *Anarchist, Terrorist*, zur Ausgrenzung und Diffamierung von Gegnern oder abweichenden Minderheiten eingesetzt. Sie alle stehen in einem Kontext von 'Verfassungs- oder Staatsfeindlichkeit'.

Zu ihnen gehören auch Wörter des unmittelbaren Kontextes; auch sie werden durchwegs zur negativen Kennzeichnung von Personen, Gruppen und deren Verhaltens-, Denk- oder Handlungsweisen verwendet:

(a) Substantivische Feindwörter, meist Schöpfungen der jüngsten Zeit, sind: *Asylant, Chaot, Autonome(r), Anarcho, Chauvi* oder *Sympathisant*. Dabei brachte z.B. das Schlagwort von den "Sympathisanten des Terrorismus" auf sachlich unzutreffende Weise ideologische Positionen mit kri-

minellen Handlungen zusammen und politische Gruppen in den Verdacht der Unterstützung terroristischer Aktivitäten.

(b) Typische, negativ wertende Adjektive dieses Kontextes sind z.B. *militant, konspirativ, subversiv, antiautoritär, anarchistisch, extremistisch, radikal, faschistisch, neonazistisch, terroristisch*.

(4) Wörter mit ambivalenter Wertung:

Die Wörter *Pazifismus* und *Konservatismus* (aber auch *Radikalismus, Pluralismus*) stehen als Muster für typische Karrieren wertungsinstabiler Ausdrücke. Gemeinsam ist ihnen die Doppelfigur 'positive Wertung - Selbstbezüglichkeit' versus 'negative Wertung - Bezüglichkeit auf den politischen Gegner' sowie eine Entwicklungskurve, in der abhängig vom geschichtlichen Kontext jede der beiden Verwendungsweisen, die als positiv wertendes Fahnenwort und Identifikationssymbol oder als negativ wertendes Feindwort (z.B. *Pazifismus*) bzw. als distanzierende Kürzel für einen abzulehnenden politischen Standort (z.B. *Konservatismus*), dominant werden. Eine ähnliche Offenheit der Bewertung zeigt sich auch bei Ausdrücken wie *Faschismus, Feminismus, Konformismus, Zionismus, Philosemitismus* oder *Intellektueller* und *Sympathisant*.

Daß Wertungsumschwünge in der Verwendung von Wörtern im Zeichen eines radikalen Wertewandels ganz einschneidend erfolgen können, zeigen die Ausdrücke *Fanatismus, Fanatiker, fanatisch*, die in der nationalsozialistischen Zeit eine nur in diesem politischen System verständliche positive Aufwertung erlebten.

(5) Ideologische Richtungsbezeichnungen:

Exemplarisch ausgewählte adjektivische Ausdrücke, die als klassische Bezeichnungen für die großen politischen Richtungen gelten können und deren Verwendungsspielraum in der Politikgeschichte Deutschlands und Europas (im 19./20. Jh.) überaus weitgespannt ist: *konservativ* (mit *neokonservativ* und *Konservatismus*) und *radikal* (mit *Radikalismus*). Die Artikel zu den Stichwörtern *reaktionär* (mit *Reaktion*) und *restaurativ* (mit *Restauration*) tragen zur weiteren semantischen Profilierung von *konservativ* bei.

(6) Gesellschaftspolitische Einstufungsausdrücke:

Die Stichwörter *anarchisch, elitär, Elite, Establishment, etabliert, Etablierte(r), autoritär, antiautoritär, pluralistisch, feministisch* und *totalitär*, von denen einige auf den ersten Blick aus dem engeren politischen Kontext herauszufallen scheinen, stehen für eine Klasse von soziologischen Ausdrücken, mit denen auf die Struktur, das innere Gefüge der Gesellschaft kritisch oder je nach Gruppenzugehörigkeit jeweils mit bestimmten

Wertungen Bezug genommen wird. Jeder dieser Ausdrücke hat mit politischer Macht und Herrschaft, mit Machtausübung, gesellschaftlicher Rolle oder mit sozialen Privilegien zu tun.

(7) Schlagwörter der jüngsten deutschen Geschichte:

Eine Gruppe von Ausdrücken, die ein aktuelles gesellschaftliches Thema der Geschichte der Bundesrepublik berühren: Mit den Wörtern *Antisemitismus*, *Rassismus*, *Nationalismus*, *Chauvinismus*, *(Rechts)Extremismus*, *Neonazismus*, *Revisionismus*, *Patriotismus* oder *Mitläufer* werden Probleme und damit zusammenhängende Einstellungen, Denkweisen oder Haltungen angesprochen, die mit der Bewältigung der jüngsten deutschen Vergangenheit zu tun haben und besonders seit dem Historikerstreit (1986) über die geschichtliche Einordnung der Zeit des Nationalsozialismus eine brisante Rolle spielen. Ihre Verwendung ist also zugleich mit der Aufarbeitung der Politikgeschichte der Bundesrepublik verknüpft. Mit diesem Faktum scheinen sich auch gewisse Unsicherheiten im Gebrauch dieser Wörter begründen zu lassen. So ist z.B. *Patriotismus*, lange Zeit Tabuwort, in jüngster Zeit im Rahmen der Vergangenheitsdiskussion wiederbelebt worden, charakteristischerweise jedoch meist in den konkretisierenden (jeden Zweifel beseitigenden) Zusammensetzungen *National-* und *Verfassungspatriotismus*.

(8) Doppelverwendung als Schlagwort und als Terminus:

Bei einer Gruppe von Ausdrücken läßt sich eine Doppelverwendung als (negativ) wertendes Schlagwort einerseits und als wissenschaftlicher Fachausdruck (z.B. der Politikwissenschaft oder einer politischen Lehre) bzw. als Epochenbezeichnung andererseits exemplarisch aufzeigen: *Anarchie*, *Anarchismus*, *Pluralismus*, *Elite*, *Reaktion*, *Restauration*, *Faschismus* und *Totalitarismus*.

(9) Internationale ideologische Feindwörter:

Eine spezielle Gruppe von Schlagwörtern, die in der ideologischen Ost-West-Konfrontation in Abhängigkeit vom jeweiligen politischen Klima oder von der politischen Konstellation eine mehr oder weniger brisante Rolle spielen: Es handelt sich um Wörter, die für den offiziellen Sprachgebrauch der DDR typisch sind bzw. waren: *Revanchismus*, *Imperialismus*, *Militarismus*, *Revisionismus*, *Reaktion*, *Nationalismus*, *Neonazismus*, *Chauvinismus*, *Opportunismus*, *Reformismus*. In dem Maße, in dem z.B. *Faschismus* im Sprachgebrauch der DDR als Feindwort gegen die Bundesrepublik gerichtet wird, wird der Ausdruck *Antifaschismus* von der sozialistischen Propaganda als positives Fahnenwort besetzt.

(10) Bezeichnungen für sprachliches Handeln:

Eine Gruppe von Ausdrücken, in der Hauptsache verbale Ausdrücke und deren Ableitungen, mit denen besonders im politischen Handlungsraum sprachliche Handlungsweisen oder kommunikative Vorgänge bezeichnet werden: Sie sind für den Umgang mit politischen Strategien und Taktiken charakteristisch, in deren Zentrum die verbale oder nichtverbale Beeinflussung von Menschen steht: *agitieren, Agitation, Agitator, Demagoge, demagogisch, Demagogie, diffamieren, Diffamierung, indoktrinieren, Indoktrination, infiltrieren, Infiltration, manipulieren, Manipulation, Propaganda, propagieren, Propagandist, propagandistisch.*

(11) Wörter der Beschreibungssprache und des politischen Handelns:

Eine Sonderstellung nimmt eine Gruppe von Wörtern ein, die z.T. sowohl in der politischen Auseinandersetzung selbst vorkommen als auch in der Beschreibungssprache des Lexikons. Als Elemente der lexikographischen Beschreibungssprache dienen sie dazu, die Verwendungseigenschaften von einzelnen Stichwörtern oder in sprachkritischer Absicht den Umgang von Personen mit diesen Wörtern zu charakterisieren: *diffamieren, Diffamierung, Diffamierungsetiketten, diskriminieren, Diskriminierung, Polemik, polemisch, polemisieren, Manipulation, manipulieren, manipulativ, manipulatorisch* (vgl. z.B. die Artikel *Anarchismus, Chaot, Faschismus, Terrorismus*).

Die ebenfalls zur Beschreibungssprache gehörigen Ausdrücke *Schlagwort, Fahnenwort, Kampfwort* und *Feindwort*, die auch für die beiden anderen Lexikonausschnitte eine Rolle spielen, sind bereits oben (siehe 2.) kurz erläutert worden.

(12) Ideologische Bezeichnungsvarianten:

Die Gruppenbezogenheit politischer Sprache zeigen die Ausdrücke *Radikalerlaß/Extremistenbeschluß/Berufsverbot*. Sie stehen exemplarisch für konkurrierenden Sprach- bzw. Wortgebrauch, wie er vor allem für den Umgang mit brisanten Themen in der politischen Auseinandersetzung charakteristisch ist. Die ausgewählten Wörter könnte man daher auch als ideologische, interessengebundene Bezeichnungsalternativen (für ein und dieselbe Sache) auffassen oder auch als Meinungswörter, mit denen verschiedene Sprechergruppen ihre unterschiedliche Einstellung zu einem bestimmten Problemverhalt bekunden.

Das Beispiel soll exemplarisch verdeutlichen, daß verschiedener Sprachgebrauch Ausdruck einer unterschiedlichen Interpretation von Problemverhalten ist und daß die positive oder negative Bewertung dieser Problemverhalte implizit mit dem Wortgebrauch zum Ausdruck kommt. Solche Auseinandersetzungen über den (richtigen) Wortgebrauch können das

Bewußtsein wecken, daß in der Politik dauernd Sachverhalte - indem sie bezeichnet werden - sprachlich interpretiert werden, d.h. daß sog. Tatsachen immer nur sprachlich vermittelt erscheinen.

Auch in dem Gruppenartikel zu den Stichwörtern *Chauvinismus/Feminismus/Machismo/Sezismus* wird exemplarisch die Meinungsabhängigkeit oder Interessengebundenheit des politischen Wortgebrauchs, wie sie natürlich für fast alle Stichwörter dieses Lexikonausschnitts typisch ist, selbst thematisiert.

(13) Produktive Wortbildungsmittel:

Exemplarisch sind auch einige Wortbildungselemente (Präfixe, Suffixe) herausgestellt, die besonders in der politischen Sprache produktiv sind: *ultra-* (im Feld mit sinnverwandten Präfixen wie *erz-, hyper-, super-, über-*) und *Anarcho-* einerseits und die Suffixe *-ismus, -ist* und *-istisch* (im Rahmenartikel ISMEN) andererseits.

(14) Alle Substantive auf *-ismus* im Überblick:

In einem Rahmenartikel ISMEN. DIE SUBSTANTIVE AUF -ISMUS IN POLITIK, GESELLSCHAFT UND KULTUR werden die Eigenschaften und Verwendungsweisen einer ganzen Klasse von Ausdrücken, der wichtigsten Gruppe des Lexikonausschnitts, in allgemeiner Weise zusammenfassend behandelt. Auf die jeweiligen Besonderheiten der einzelnen Ismen wird in Einzelartikeln eingegangen, die ausdrücklich auf den Rahmenartikel bezogen sind (z.B. *Anarchismus, Antisemitismus, Chauvinismus, Radikalismus, Opportunismus*). Der Rahmenartikel ist nicht politikspezifisch, es werden auch die Verwendungsweisen von *-ismus*-Wörtern in Philosophie, Wissenschaft, Kunst, Literatur und Kultur allgemein charakterisiert (z.B. *Manierismus, Euphemismus, Postmodernismus*).

#### **4. Besonderheiten der Darstellung des Lexikonausschnitts Politik**

Aus den Eigentümlichkeiten des politisch-ideologischen Wortschatzes und seiner Verwendung in der öffentlich-politischen Kommunikation ergeben sich einige Besonderheiten der Wortartikel. Bei ihrer Darlegung wird jedoch nicht noch einmal auf die in der Einleitung (vgl. oben II.5) erläuterten allgemeinen Beschreibungsmethoden und Darstellungsformen des Lexikons eingegangen:

(1) Zu den Besonderheiten des Stichwortansatzes:

Bei einer Reihe von Artikeln sind in der Stichwortposition neben dem Hauptstichwort auch die entsprechenden Gegensatzwörter (Antonyme) oder (mit den Präfixen *Anti-* und *Neo-* geprägte) Ableitungen zum Hauptstichwort aufgeführt. Mit der Bildung solcher Felder wird die alphabetische

Anordnung punktuell durchbrochen: Denn neben *Faschismus* stehen *Antifaschismus* und *Neofaschismus*, neben *Antisemitismus* *Philosemitismus*, neben *Imperialismus* *Antiimperialismus* und neben *Zionismus* die Unterstichwörter *Antizionismus*, *Neozionismus* und *Prozionismus* usw.

Einen vergleichbaren feldbezogenen (paradigmatischen) Ansatz zeigen solche Artikel, bei denen in der Stichwortposition wortfamiliäre Zusammenhänge bzw. Wortbildungsbeziehungen abgebildet sind: Dies gilt vor allem für die Hauptstichwörter auf *-ismus* mit den entsprechenden korrelativen Personenbezeichnungen auf *-ist*, den Adjektiven auf *-(ist)isch* und gelegentlich auch den dazugehörigen Verben auf *-(is)ieren* als Unter- oder Nebestichwörtern, z.B. *Anarchismus*, *Anarchist*, *anarchistisch*, *Anarcho*; *Militarismus*, *Militarist*, *militaristisch*, *(ent-, re-)militarisieren*, *(Ent-, Re-)Militarisierung* oder *Radikalismus*, *Radikaler*, *radikal*, *radikalisieren*, *Radikalisierung*.

(2) Zur Verwendungsspezifik und zu historisch-encyklopädischen Angaben:

Die Gruppenbezogenheit und die damit begründete Verwendungsspezifik vieler politischer Wörter bedingt zusätzlich zur Bedeutungserläuterung im engeren Sinn (in den Artikelpositionen 4,5 und 6) oft eine sehr detaillierte Kommentierung der vielfältigen Verwendungsweisen oder -nuancen eines Stichworts in Artikelposition 7 (z.B. *Antisemitismus*, *Pazifismus*, *Faschismus*, *Konservatismus*, *konservativ*, *Radikalismus*, *Extremismus*).

Ebenso bedingt die Geschichtlichkeit vieler politischer Wörter und der damit einhergehende Wandel ihrer Bedeutungen und Wertungen eine extensive Darstellung ihrer Verwendungs- und Kommunikationsgeschichte in Artikelposition 14, in die außer historischen auch andere enzyklopädische (sachbezügliche) Informationen einfließen (z.B. *Antisemitismus*, *Pazifismus*, *Nationalismus*, *Imperialismus*, *Propaganda*, *Revanchismus*).

(3) Zu typischen Verwendungsbeispielen:

Die Polarisierung politischen Lebens, der Schematismus des ideologischen Freund-Feind-Denkens in bzw. mit Schlagwörtern erzeugt oft stereotype, immer wiederkehrende (parteisprachliche) Wendungen, leerformelhafte Ausdrucksverbindungen, die in Artikelposition 9 (typische Wendungen, in denen das Stichwort gebraucht wird) besonders hervorgehoben werden. Solche gleichförmigen Kontexte sind z.B. *reaktionäre/revanchistische/militaristische* usw. *Kräfte*, *Kreise*, *Gruppen*, *anarchistische/autonome/militante/terroristische Gruppen*, *Bewegungen* oder *Kampf gegen den Faschismus/Imperialismus/Militarismus/Faschismus/gegen die Reaktion* usw.

In dieser Artikelposition werden häufig auch besonders "schlagende", meist gegen den Gegner gerichtete Doppelbegriffe aufgeführt wie z.B. *Reaktion und Restauration, Revanchismus und Revisionismus, Militarismus und Imperialismus, Rechtsradikalismus und Linksradikalismus, Extremisten und Radikale, Militante und Autonome, Terroristen und Anarchisten, terroristisch und faschistisch, totalitär und diktatorisch*.

(4) Zu unterschiedlichen Verwendungsweisen:

Die teilweise Berücksichtigung des offiziellen DDR-Sprachgebrauchs führt gelegentlich zur Unterscheidung mehrerer, deutlich voneinander abgrenzbarer Bedeutungen. Dabei bestehen die Unterschiede nicht nur in den von den Stichwörtern bezeichneten Gegenständen, sondern oft auch in der Wertungsfunktion der Wörter, z.B. bei *Agitation, Propaganda* oder *Revisionismus*. Aber auch in zahlreichen anderen Fällen werden einzelne Bedeutungen eines Stichworts unterschieden, wenn sich die Verwendungsweisen des entsprechenden Stichworts hinsichtlich ihrer Bezugsobjekte und/oder hinsichtlich des Charakterisierungsinhalts dieser Bezugsobjekte unterscheiden lassen sowie hinsichtlich einer fach- oder gruppensprachlichen Zugehörigkeit (z.B. bei *Reaktion, Totalitarismus, Restauration, Chauvinismus, konservativ*).

In der Regel werden jedoch Verwendungsunterschiede bzw. Gebrauchsnuancen nicht strikt (als polyseme, nach a, b, c oder 1, 2, 3 untergliederte Bedeutungen) voneinander getrennt, sondern in Artikelposition 7 (Verwendungsspezifik) ausführlich kommentiert (vgl. Einleitung II.5), während in der Bedeutungsangabe (Positionen 5 und 6) der semantische oder Bedeutungskern herausgestellt und alles das differenziert beschrieben wird, was **allen** Verwendungsweisen eines Stichworts bzw. einer bestimmten Stichwortbedeutung zugrunde liegt.

(5) Zu lexikalisch-semanticen Zusammenhängen:

In der 4. Artikelposition (lexikographische Exposition) der Artikel werden regelmäßig Beschreibungsausdrücke wie *Schlagwort, Kampfwort, mit negativer/positiver Wertung* usw. zur Charakterisierung der Stichwörter verwendet. Daher kann der interessierte Leser sich über diese Position - abseits von der alphabetischen Ordnung des Lexikonausschnitts - einen systematischen Überblick über die Vernetzung des politisch-ideologischen Wortschatzes verschaffen. Das heißt, er kann sich z.B. von Kampfwort zu Kampfwort lesen, also einen Teilausschnitt der politischen Schlagwörter, nämlich der "Kampfwort"-Schlagwörter, oder auch solcher Wörter, mit denen entweder eine positive oder negative Wertung verbunden ist, zusammenstellen.

Eine ähnliche übergreifende Funktion hat auch Artikelposition 5 (Funktionsbeschreibung): In dieser Position werden die Gegenstände differenziert benannt, auf die man mit dem in der Stichwortposition genannten Wort Bezug nehmen kann bzw. die mit diesem Wort in bestimmter Weise charakterisiert werden. Dadurch kann der Leser sich hier einen Überblick verschaffen über die Gleichheit bzw. Verschiedenheit der mit den Stichwörtern charakterisierten Bezugsobjekte. Er erfährt hier, welche (ähnlichen oder unterschiedlichen) Differenzierungen der Wirklichkeit mit welchen Wörtern geschaffen werden, z.B. Differenzierungen der politischen Realität in Einstellungen, Denk- und Verhaltensweisen, Richtungen, Bewegungen, Handlungen, Herrschaftssysteme, Theorien oder Ideologien. Er wird damit indirekt auch darüber informiert, welcher Funktionsklasse (inhaltlichen Wortklasse) ein Stichwort jeweils angehört: Charakterisiert man mit einem Stichwort Handlungen oder Handlungsweisen, dann handelt es sich bei dem Stichwort um einen Handlungsausdruck (oder Handlungsprädikator), charakterisiert man dagegen Verhaltens- und Denkweisen, dann handelt es sich um einen Dispositionsausdruck. Häufig treten die verschiedenen Gegenstände oder Bezugsobjekte, die mit dem Stichwort charakterisiert werden, in typischen Kombinationen miteinander auf, z.B. bei *Pazifismus*: "Ideologie und darauf beruhende Bewegungen", bei *Opportunismus*: "Haltung und Verhaltensweise" oder bei *Totalitarismus*: "Staats- und Gesellschaftsordnungen oder Prinzipien der Herrschaftsausübung".

Die Summe aller Positionen 5 in den einzelnen Wortartikeln leistet somit eine Art ontologische Vernetzung des politisch-ideologischen Wortschatzes.

(6) Zur Belegdokumentation:

Mit den unter (2) und (3) genannten Eigentümlichkeiten politischer Sprache und Kommunikation ist eine hinreichende Begründung auch für die massive und oft sehr umfangliche Dokumentation der Verwendungsweisen der Stichwörter in der Artikelposition "Belege" gegeben. Denn Belege demonstrieren die Facettierung politischen Sprachgebrauchs, die Vielfalt der Verwendungsnuancen, die Unbestimmtheit und Umstrittenheit politischer Wörter, aber auch die Einstellungen und Interessen von Sprechern in bestimmten Situationen und Textsorten besser als der Lexikograph sie zu beschreiben imstande wäre. Die Belege sind diejenige Artikelposition, in der das Stichwort sich in allen seinen Verwendungsaspekten präsentiert und von selbst erklärt. Die wesentliche Aufgabe der Belege besteht also darin, die Erläuterungen zur Bedeutung, zur Verwendungsspezifik usw. (besonders in den Positionen 5 bis 7) zu illustrieren, zu unterstreichen und

zu begründen.

(7) Zum "Mehrwert" der Wortartikel:

In zahlreichen Artikeln werden wichtige, mit dem Stichwort inhaltlich verwandte Wörter oder feste Wendungen, die nicht in der Stichwortposition stehen, miterklärt:

(a) Feste Wendungen z.B. wie *pluralistische Gesellschaft* (bei *Pluralismus*), *antiautoritäre Erziehung, Bewegung* (bei *antiautoritär*), *antifaschistischer Schutzwall* (bei *Faschismus*), *subversiver Krieg* (bei *subversiv*), *konspirative Wohnung* (bei *konspirativ*), *proletarischer Internationalismus* (bei *Patriotismus*) oder *männlicher Chauvinismus* (bei *Chauvinismus*).

(b) Ableitungen und Zusammensetzungen mit dem Stichwort wie z.B. *Anarchosyndikalismus* (bei *Anarchismus*), *Autoritarismus* (bei *autoritär*), *Semitismus* (bei *Antisemitismus*), *Struktur-, Wertkonservatismus* (bei *Konservatismus*), *Totalitarismustheorie* (bei *Totalitarismus*), *Anarcho-Szene* (bei *Anarcho-*), *Wirtschaftsasylant* (bei *Asylant*), *Elitenzirkulation, -pluralismus* (bei *Elite*) oder *Sprachmanipulation* (bei *Manipulation*).

(c) Wichtige, erklärungsbedürftige Wörter z.B. wie *Emotionalismus, Voluntarismus* (bei *Intellektueller/Intellektualismus*), *Monismus* (bei *Pluralismus*), *Traditionalismus* (bei *Konservatismus*), *Rigorismus, Dogmatismus, Doktrinarismus* (bei *Radikalismus*), *Pragmatismus* (bei *Opportunismus*), *Friedensbewegung* (bei *Pazifismus*), *Fatalismus* (bei *Defätismus*), *Hegemonie* (bei *Nationalismus*) oder *Diaspora* (bei *Zionismus*).

(8) Einzelartikel: Ansätze zu einer distinktiven Synonymik?

Im Einzelartikel zu dem Stichwort *Chauvinismus* werden zwei relativ eng beieinander liegende und daher nur mit a und b untergliederte Bedeutungen unterschieden. Unter Bedeutung a wird *Chauvinismus* als Schlagwort im politisch-ideologischen Bereich, unter b als Schlagwort im gesellschaftspolitischen Bereich erläutert. In jeder dieser beiden Bedeutungen steht *Chauvinismus* in einer mehr oder weniger engen inhaltlichen Beziehung zu anderen Ausdrücken, die jeweils in Artikelposition 8 (= semantische Relationen) aufgeführt werden: Bei *Chauvinismus* a sind dies die Ausdrücke *Nationalismus* und *Patriotismus*, bei *Chauvinismus* b die Ausdrücke *Feminismus, Machismo* und *Sexismus*.

Für eine ausführlichere, im Lexikonausschnitt Politik exemplarisch durchgeführte Abgrenzung des Stichworts *Chauvinismus* von den sinnverwandten Ausdrücken dieser beiden Felder in Position 8 werden folgende zwei Gruppenartikel angesetzt:

**Chauvinismus/Nationalismus/Patriotismus** und  
**Chauvinismus/Feminismus/Machismo/Sexismus**

Was hier exemplarisch an einem Einzelfall erprobt wurde, hätte man auch an zahlreichen anderen Stichwörtern bzw. Gruppen von Stichwörtern des Lexikonausschnitts Politik durchführen können, z.B. bei den Stichwörtern *Konservatismus/Reaktion/Restauration* oder *Faschismus/Neonazismus/Rechtsextremismus* oder *Extremismus/Radikalismus* oder *Anarchismus/Terrorismus* oder *Agitation/Demagogie/Manipulation/Propaganda* usw.

Unter diesem Gesichtspunkt könnten alle Einzelartikel, die in Position 8 mit dem Stichwort inhaltlich verwandte Ausdrücke enthalten, zu Gruppenartikeln umgeschrieben werden.

Die Einzelartikel stellen somit eine wohlvorbereitete Basis für eine wortfeldbezogene (paradigmatische) Darstellung des politischen Wortschatzes dar. Denn mit Position 8 in den Einzelartikeln des Lexikonausschnitts Politik (und weitgehend wohl auch der Lexikonausschnitte Umwelt und Kultur) liegt eine distinktive oder explikative Synonymik "in nuce" vor. Würde man diesen Ansatz konsequent verfolgen, so wären die Stichwörter des Lexikons nicht mehr primär in der alphabetischen Reihenfolge, sondern nach inhaltlichen/semantischen Ordnungsprinzipien anzusetzen.

#### Literatur:

Adorno, Theodor W.: Jargon der Eigentlichkeit. 3. Aufl. Frankfurt/M 1967.

Beck, Reinhart: Sachwörterbuch der Politik. 2. Aufl. Stuttgart 1986.

Berning, Cornelia: Vom 'Abstammungsnachweis' zum 'Zuchtwart'. Vokabular als Nationalsozialismus. Berlin 1964.

Bullock, Alan/Stallybrass, Oliver (Hrsg.): The Fontana Dictionary of Modern Thought. 1977.

Brunner, Otto/Conze, Werner/Koselleck, Reinhart (Hrsg.): Geschichtliche Grundbegriffe. Historisches Lexikon zur politisch-sozialen Sprache in Deutschland. Stuttgart 1972ff.

Dieckmann, Walther: Sprache in der Politik. Einführung in die Pragmatik und Semantik der politischen Sprache. Heidelberg 1969.

Dieckmann, Walther: Politische Sprache. Politische Kommunikation. Vorträge. Aufsätze. Entwürfe. Heidelberg 1981.

Dieckmann, Walther: Sprache und Kommunikation in politischen Institutionen. In: Linguistische Arbeiten und Berichte, hrsg. vom Fachbereich 16 der FU Berlin 1983, 1-66.

Drechsler, Hanno/Hilligen, Wolfgang/Neumann, Franz: Gesellschaft und Staat. Lexikon der Politik. 5. Aufl. Baden-Baden 1979.

Edelman, Murray: Politik als Ritual. Die symbolische Funktion staatlicher Institutionen und politischen Handelns. Frankfurt/M 1976.

Glaser, Hermann: Das öffentliche Deutsch. Frankfurt/M 1972.

- Greiffenhagen, Martin (Hrsg.): Kampf um Wörter? Politische Begriffe im Meinungsstreit. München 1980.
- Grünert, Horst: Politische Reden in Deutschland. Frankfurt/M 1974.
- Gutjahr-Löser, Peter/Hornung, Klaus (Hrsg.): Politisch-Pädagogisches Handwörterbuch. 2. Aufl. München 1985.
- Heringer, Hans-Jürgen (Hrsg.): Holzfeuer im hölzernen Ofen. Aufsätze zur politischen Sprachkritik. Tübingen 1982.
- Hermanns, Fritz: Brisante Wörter. Zur lexikographischen Behandlung parteisprachlicher Wörter und Wendungen in Wörterbüchern der deutschen Gegenwartssprache. In: Wiegand, Herbert Ernst (Hrsg.): Studien zur neuhochdeutschen Lexikographie II. Hildesheim. New York 1982, 87-108.
- Kaltenbrunner, Gerd-Klaus (Hrsg.): Sprache und Herrschaft. Die umfunktionierten Wörter. Freiburg 1975.
- Ladendorf, Otto: Historisches Schlagwörterbuch. Ein Versuch. Straßburg/Berlin 1906.
- Leinfellner, Elisabeth: Der Euphemismus in der politischen Sprache. Berlin 1971.
- Lippert, Ekkehard/Wachtler, Günther (Hrsg.): Frieden. Ein Handwörterbuch. Opladen 1988.
- Lübbe, Hermann: Der Streit um Worte. Sprache und Politik. In: Heringer 1982, 48-69.
- Ludz, Peter Christian: Mechanismen der Herrschaftssicherung. Eine sprachpolitische Analyse gesellschaftlichen Wandels in der DDR. München/Wien 1980.
- Mackensen, Lutz: Verführung durch Sprache. Manipulation als Versuchung. München 1973.
- Nunn, David A.: Politische Schlagwörter in Deutschland seit 1945. Gießen 1974.
- Pankoke, Eckart: Sprache in 'sekundären Systemen'. In: Soziale Welt 17/1967, 253-273.
- Polenz, Peter von: Geschichte der deutschen Sprache. 9. Aufl. Berlin/New York 1978.
- Stötzl, Georg: Konkurrierender Sprachgebrauch in der deutschen Presse. In: Heringer 1982, 277-298.
- Strauß, Gerhard: Der politische Wortschatz. Zur Kommunikations- und Textsortenspezifika. Tübingen 1986.
- Strauß, Gerhard: Neue Wege in der Lexikographie des politisch-ideologischen Wortschatzes. In: Hyldgaard-Jensen, Karl/Zettersten, Arne (Hrsg.): Symposium on Lexicography III (Copenhagen 1986). Tübingen 1988, 183-213.
- Strauß, Gerhard: Artikelsorten und Artikelstrukturen im "Lexikon schwerer Wörter im Deutschen". In: Das Wörterbuch: Artikel und Verweisstrukturen. Jahrbuch 1987 des Instituts für deutsche Sprache (=Sprache der Gegenwart 74). Düsseldorf 1988, 196-222.

Topitsch, Ernst: Über Leerformeln. Zur Pragmatik des Sprachgebrauchs in der Philosophie und politischen Theorie. In: Probleme der Wissenschaftstheorie. Wien 1960, 233-263.

Wiegand, Herbert Ernst: Pragmatische Informationen in neuhochdeutschen Wörterbüchern. In: Studien zur neuhochdeutschen Lexikographie I, hrsg. von Wiegand, Herbert Ernst, Hildesheim/New York, 139-271.

## WÖRTERBUCH



### **Agitation, Agitator, agitatorisch**

**Agitation** ist im frühen 19. Jh. zusammen mit dem dazugehörigen Substantiv **Agitator** aus engl. *agitation* (bzw. *agitator*) entlehnt worden. Es wurde von Anfang an als politisches Schlagwort mit zunächst positiver, dann zunehmend negativer Wertung auf die unterschiedlichsten (liberalen, republikanischen, demokratischen) Gruppierungen und deren Führer bezogen. Die englischen Wörter beruhen formal auf lat. *agitatio* 'das In-Bewegung-Setzen, Bewegung' bzw. lat. *agitator* 'Treiber'. In ihrer Bedeutungsentwicklung sind sie jedoch abhängig von dem zugrunde liegenden lat. Verb *agitare* 'etwas heftig betreiben; schüren, aufpeitschen, aufwiegeln, aufhetzen' (↑*agitieren*).

a Mit **Agitation** bezeichnet man eine intensive, meist in offensiver und aggressiver Weise betriebene Werbetätigkeit für bestimmte, besonders radikale politische, aber auch soziale oder künstlerische Ideen und Anschauungen. Agitation soll, oft im Auftrag von ideologischen oder Interessengruppen oder einer politischen Partei, das Denken und Handeln bestimmter Bevölkerungskreise oder die öffentliche Meinung insgesamt beeinflussen, aktivieren und in eine bestimmte Richtung lenken mit dem Ziel, eine (meist politische) Umorientierung der breiten Massen herbeizuführen oder die politischen, sozialen Verhältnisse zu ändern.

Agitation bedient sich aller gängigen Methoden der modernen Öffentlichkeitsarbeit und Wirtschaftswerbung. Wegen der besonders in der Politik zur Erzielung einer möglichst starken Wirkung oft rücksichtslos eingesetzten Mittel (z.B. überspitzte, unsachliche Argumentation und Polemik; Verleumdung, Diffamierung des Gegners) wird Agitation häufig als emotionale Aufreizung, aufrührerische, provozierende Hetze oder als politische Wühlarbeit eingeschätzt (s. Beleg 13). Daher ist mit der Verwendung von **Agitation** meist eine negative Wertung verbunden.

Charakteristische Wendungen sind (*eine*) *skrupellose, radikale, revolutionäre, verbale, politische Agitation betreiben*.

In ähnlichem Sinn wie **Agitation** können auch die Ausdrücke ↑*Demagogie*, ↑*Propaganda* und gelegentlich auch ↑*Manipulation* verwendet werden. Dabei wird mit **Agitation** besonders der Gesichtspunkt der ideologischen Aufstachelung und des Aufwiegelns der Massen mit gezielten, auf Werbewirksamkeit bedachten Aktionen in der Öffentlichkeit betont. Dagegen wird mit *Manipulation* eine als fragwürdig empfundene, verdeckte psychologische Strategie der bewußten Beeinflussung charakterisiert, mit der Menschen meist ohne ihr Wissen oder gegen ihren Willen in eine bestimmte Richtung gelenkt oder in ihrem Bewußtsein mit der herrschenden Ideologie gleichgeschaltet werden.

**b** Im Unterschied zur negativen Bewertung in der BRD wird **Agitation** in der DDR bei Bezug auf die eigenen Verhältnisse und politischen Ziele ausschließlich mit positiver Wertung verwendet, wenn darunter das politisch-ideologische Einwirken auf weite Bevölkerungskreise durch gezielte parteiliche Information und Aufklärung über aktuelle politische Fragen sowie die gründliche Erläuterung und Verbreitung der Lehre des Marxismus-Leninismus verstanden werden soll.

Nach marxistisch-leninistischer Auffassung wird Agitation ebenso wie Propaganda als entscheidendes Mittel im Klassenkampf angesehen. Die enge Verbindung von Agitation und Propaganda kommt vor allem in dem Kurzwort *Agitprop* zum Ausdruck, das sehr häufig als schlagwortartige Bezeichnung für die umfassende, auf die gesamte Bevölkerung gerichtete politische Schulungs-, Erziehungs- und Aufklärungsarbeit sozialistischer Parteien verwendet wird.

Der Ausdruck **Agitation** kann jedoch auch in der DDR mit negativer Wertung gebraucht werden, wenn damit auf entsprechende politische Aktionen des ideologischen Gegners gegen die sozialistischen und kommunistischen Staaten Bezug genommen wird.

Entsprechend den Verwendungsweisen a und b von **Agitation** werden auch das Substantiv **Agitator** zur Bezeichnung von Personen, die Agitation betreiben, und das Adjektiv **agitatorisch** zur Charakterisierung ihrer Handlungen gebraucht (s. Belege 15-21 und 27-32).

In ähnlichem Sinn wie **Agitator** bzw. **agitatorisch** können auch die Ausdrücke ↑*Demagoge* und ↑*Propagandist* bzw. *demagogisch* und *propagandistisch* verwendet werden.

#### Belege zu **Agitation** a:

1. zur Agitation benutzen wir, was wirksam ist ... so ist Goebbels in der Agitation sowohl sozialistisch wie kapitalistisch. (Welt 9.2.1949,2)
2. Das Wort vom deutschen "Revanchismus" nannte er böswillige Agitation. (Offenburger Tagebl. 1.9.1964)
3. Der Beitrag habe in Form und Inhalt nichts mehr mit Argumentation, aber alles mit Agitation zu tun. (MM 5.7.1984,4)
4. Das Bunte in Universitätsgebäuden wird hingesprayt oder angeschlagen, Agitation ebenso wie Vandalismus. (Zeit 11.1.1985,42)
5. der Leiter der bayerischen Staatskanzlei ... hat dem DGB einseitige Agitation gegen die Bundesregierung vorgeworfen. (MM 16.10.1985,4)
6. immer mehr wendet sich die Neue Rechte mit ihrer Agitation populistischen Themen zu. (Zeit 3.5.1985,33)
7. wo der böse Feind sitzt und Agitation an Stelle von Information ... betreibt. (Flach, Chance 1977,93)
8. die DDR habe eine Wiederaufnahme signalisiert, wenn die bisherige Einstu-

fung von FDJ-Jugendreisen als "Agitation" und die Bewertung ihrer Westarbeit als "subversiv" zurückgenommen werde. (MM 10.5.1985,1)

9. die Verteidigung konterte: dies sei "Agitation, Eifer und Polemik". (MM 7.9.1985,4)

10. wenn neonazistische Agitationskriminalität unzureichend oder gar nicht geahndet wird. (Regierungsprogr. d. SPD 1983ff.,48)

11. in Bonn sagte Geißler, die Veranstaltung des DGB sei keine Aktionswoche, sondern eine Agitationswoche. (MM 10.5.1985,4)

12. Ursachen für die Frankfurter Ereignisse waren ... Falschinformationen und Lügen und Agitation. (MM 14.1.1986,1)

13. das politische Klima in der Bundesrepublik nicht durch "Agitation und Hetze" zu vergiften. (MM 14.1.1986,1)

14. eine politische Agitation gegen die Kernkraft gibt es in Frankreich praktisch nicht. (MM 20.5.1986,3)

#### Belege zu **Agitator**:

15. er ist der Prophet und Agitator für die politische Herstellung eines neuen Zustands der Menschheit. (Jaspers, Atombombe 1962,385)

16. Agenten und Agitatoren bearbeiteten vor allem den bayerischen Adel, der ... gegen die herrschende Macht eingestellt war. (Pörtner, Erben 1965,321)

17. der Verleger Axel Springer hat für diese Stadt Berlin mehr getan als alle dort schreienden ... linken Agitatoren. (Welt 9.3.1974,8)

18. daß Goebbels geradezu zum Synonym für einen geschickten Agitator werden konnte. (Zeit 9.10.1987,21)

#### Belege zu **agitatorisch**:

19. Ole versucht's mit einem agitatorischen Kniff. (Strittmatter, Bienkopp 1963,82)

20. wir ... sehen, welcher unendliche Mißbrauch, welches Zerschlagen seelischer Werte getrieben wird, indem man aus dieser Not der deutschen Jugend ein agitatorisches Gewerbe macht. (Heuss, Erinn. 1963,432)

21. Ministerkonferenzen, ... die Goebbels täglich abhielt, um häufig in der Form von Monologen seine agitatorischen Thesen zur Weiterverbreitung im deutschen Volk zu verkünden. (Welt 2.9.1949,2)

#### Belege zu **Agitation** b:

22. ohne die genaue Kenntnis der Wünsche der Werktätigen ... kann keine Agitation und keine Propaganda Erfolg bringen. (ND 3.5.1954,4)

23. hinweg also mit allen unklaren und verschleiern den Losungen in der Agitation. (ND 15.8.1964,6)

24. Möglichkeiten, ... die fruchtbare Zusammenarbeit auf den Gebieten der Wissenschaften, Volksbildung, der Agitation und Propaganda, in allen Bereichen der ideologischen Tätigkeit zu vertiefen. (ND 16.5.1964,6)

25. sie müssen sich ... die Lenin'sche Kunst der politischen Aufklärung ... der Massen aneignen, müssen beweiskräftig und verständlich Agitations- und Propagandaarbeit leisten. (ND 3.9.1974,6)

26. Zusammenkunft aller Agitationsgruppenleiter und Wandzeitungsredakteure zur Auswertung der Volksbefragung. (ND 6.7.1954,6)

**Belege zu Agitator:**

27. diese Unterhaltung Tarasows mit seinem einstigen Lehrer, dem erfahrenen Agitator und Propagandisten. (ND 1.11.1949,3)
28. den Propagandisten und Agitatoren stehen Tonbandgeräte ... und andere moderne technische Einrichtungen ... zur Verfügung. (ND 17.10.1969,2)
29. die Ideen Lenins zu verbreiten und im Bewußtsein des Volkes tief eindringen zu lassen, gehört zu den Hauptaufgaben der Propagandisten- und Agitatorenkollektive. (ND 21.4.1954,6)
30. Taschkent Schulungsort kommunistischer Agitatoren. (Welt 28.6.1954,2)

**Belege zu agitatorisch:**

31. allein durch agitatorische und propagandistische Arbeit kann der Bevölkerung niemals ein sozialistisches Staatsbewußtsein anezogen werden. (ND 3.4.1954,4)
32. das Bauwesen braucht keine allgemeinen agitatorischen Deklarationen, sondern eine konkrete Hilfe mit hochleistungsfähigen Aggregaten. (ND 1.4.1959,2)

**agitieren**

Das Verb wird im 19. Jh. aus gleichbedeutendem engl. *to agitate* entlehnt, das auf lat. *agitare* 'etwas heftig betreiben; schüren, aufpeitschen, aufwiegeln, aufhetzen' zurückgeht. Das lat. Verb ist als Intensivform von lat. *agere* abgeleitet, das mit seinen Bedeutungen 'treiben, betreiben; in Bewegung setzen, bewirken; handeln; eine Sache öffentlich (vor allem Volk) betreiben' nicht nur in dem deutschen Verb *agieren*, sondern auch in einer Reihe anderer, zum Teil fachsprachlicher Ausdrücke fortlebt, z.B. in *Agent*, ↑*Agitation*, *Agitator*, ↑*Reaktion*, ↑*reaktionär*, *Reaktionär*, *reagieren*, *Aktion*, *aktiv*, *agil*, *Aktivität*, *Akt*, *Akteur*, *redigieren*, *Redaktion*, *Reaktor* usw.

**agitieren** wird vor allem im politischen Bereich, besonders der politischen Propaganda (↑*Propaganda*) und Agitation (↑*Agitation*), in der (intransitiven) Verwendungsweise *für* oder *gegen jemanden* oder *eine Sache agitieren* gebraucht, seltener ist dagegen der (transitive) Gebrauch *jemanden agitieren* (s. Belege 12,13). Dabei wird das Verb gelegentlich mit einer negativen Wertung verbunden.

**a** Jemand agitiert, wenn er (meist im Auftrag einer Partei oder im Dienst einer Ideologie) in aufreizender oder aggressiver Weise für eine (politische, soziale o.ä.) Sache Werbung betreibt und dabei die Öffentlichkeit oder bestimmte Zielgruppen mit Hetzreden oder Diffamierungen (↑*diffamieren*) gegen den jeweiligen (politischen) Gegner aufwiegelt.

In ähnlichem Sinn werden auch die Verben *aufwiegeln*, *werben* oder ↑*propagieren* verwendet.

Charakteristische Wendungen sind *für eine Partei, eine Idee agitieren; gegen einen Streik agitieren; für einen Kandidaten, gegen die Aufrüstung agitieren; in der Bevölkerung agitieren.*

**b** Im Sprachgebrauch der DDR wird **agitieren** entsprechend dem Substantiv *Agitation* dagegen mit positiver Wertung verwendet und auf Handlungen und Tätigkeiten im Bereich der politischen Aufklärungsarbeit bezogen.

Belege zu **agitieren a**:

1. am schwersten war's für Ole, bei sich selber, das heißt bei Anngret, für die gerechte Sache zu agitieren. (Strittmatter, Bienkopp 1963,69)
2. Hermann, der Gottesmann, kann den heruntergekommenen Mampe-Bitter nicht vorübergehen lassen, ohne ein wenig für das Reich über den Wolken und seinen Diktator Gott zu agitieren. (Strittmatter, Bienkopp 1963,148)
3. er ging ins Volk agitieren. (Welt 31.10.1974,22)
4. in diesem Wahlkampf hatte die DP unter Schwarz-Weiß-Rot agitiert und nicht unter ihren traditionellen Welfenfarben Gelb-Weiß. (Welt 2.6.1949,5)
5. er läßt sich nicht provozieren und wird auch nicht für seine Partei agitieren. (Zeit 17.5.1985,79)
6. er flitzt fürs Volksbegehren durch die Lande, agitierend und propagierend. (Zeit 11.1.1985,59)
7. leichter lebt und agitiert es sich in solcher Lage mit einer massiven Milliardenforderung nach einem Beschäftigungsprogramm. (MM 5.8.1985,2)
8. ob "sich der Dichter [Brecht] vom politischen Denkenden, der verändern will und dafür agitiert, überhaupt trennen lasse". (Zeit 15.2.1985,14)
9. von der USPD wechselt er zur KPD, verdingt sich als Bauhilfsarbeiter, agitiert von 1933 an im Untergrund und sieht sich und seine Ideale nach 1945 von der Adenauerschen Restauration überrollt. (Zeit 13.12.1985,58)
10. er argumentierte, agitierte, deklamierte; ein Demagoge, doch einer der Herzlichkeit. (Zeit 8.11.1985,3)
11. einige wild entschlossene Revolutionäre agitieren und konspirieren, sammeln Gleichgesinnte und unterwandern. (MM 20.11.1986,10)
12. sie kommt . . . , um die Familie des Lumpensammlers zu "agitieren", und lädt zu einem Vortrag über die Wichtigkeit der Erziehung ein. (Zeit 3.5.1985,57)
13. er hat Frankreich und den angeschlagenen, blassen Mittelrand erwartungsgemäß hofieren, aufpolieren, aber nicht agitieren können. (Zeit 11.10.1985,3)

### **Anarchie, anarchisch**

**Anarchie** geht zurück auf griech. *ἀναρχία* 'Führer- oder Herrschaftslosigkeit' (vgl. griech. *ἀναρχος* 'führerlos, zügellos'). Über die im Mittelalter latinisierte Form *anarchia* gelangte das Wort dann in den beiden Bedeutungen 'Herrschaftslosigkeit' und 'Gesetzlosigkeit' Ende des 17. Jhs. ins Deutsche; als staatsphilosophischer Terminus bezeichnete **Anarchie** jedoch ausschließlich die Idee der Herrschaftslosigkeit. Bis ins 18. Jh. kommt das Wort fast nur in negativen

Verwendungen und Bezügen vor, und zwar hauptsächlich im philosophischen Zusammenhang. Vor allem Aufklärung, deutscher Idealismus und idealistisch-utopischer Sozialismus haben aber dazu beigetragen, daß sich **Anarchie** zu einem auch positiv besetzten Begriff wandelte (z.B. als Bezeichnung für eine positive Urform vorstaatlicher Gesellschaft). Die positive Wertung war sicher eine wesentliche Voraussetzung dafür, daß man die in der zweiten Hälfte des 19. Jhs. aufkommende sozialphilosophische Lehre und Bewegung mit einem von **Anarchie** abgeleiteten Ausdruck, nämlich mit ↑*Anarchismus*, bezeichnete.

Bereits seit dem Ende des 18. Jhs. beginnt jedoch **Anarchie** sich aus dem staatsphilosophischen Bereich zunehmend herauszulösen und in Gebiete wie Religion, Ethik, Literatur usw. einzudringen. Seine aktuelle politische Bedeutung erhält es während der französischen Revolution: Es wird zum polemischen Schlagwort der politischen Propaganda und Publizistik. Durch die Herauslösung aus dem Bereich der Herrschaftsformenlehre hat sich der Bezugsbereich von **Anarchie** (seltener) mit positivem und (häufig) mit negativem Bedeutungsgehalt somit stark erweitert, wobei jedoch das Wort selbst sich semantisch im Verlauf seiner Geschichte kaum gewandelt hat. Unterschiedliche ideologische Gruppierungen und Richtungen aller politischen Schattierungen haben **Anarchie** als positiven wie negativen Bewegungsbegriff, als enthüllenden und verhüllenden Ausdruck, als Fahnen- und Kampfwort in wechselnden Zusammenhängen verwendet. Heute dominiert eindeutig die negativ wertende, polemische Verwendung.

Das von **Anarchie** abgeleitete Adjektiv **anarchisch** ist gegen Ende des 18. Jhs. zuerst mit politischer Bedeutung aufgekommen.

Auch die Ausdrücke ↑*Anarchismus*, *Anarchist* und *anarchistisch* sind von **Anarchie** abgeleitet. Daher werden die Wörter **Anarchie**, **anarchisch**, *Anarchist*, *Anarchismus* und *anarchistisch* - dies die Reihenfolge ihrer Entstehung - häufig auch als "Anarchiebegriffe" zusammengefaßt. Die Geschichte der Anarchiebegriffe zeigt, daß sowohl vor wie nach der Entstehung des Anarchismus als Sozialphilosophie und soziokultureller Bewegung diese Begriffe mit Vorliebe als Invektiven und politische Kampfbegriffe zur Diffamierung des politischen Gegners, zur Niederhaltung seiner Machtbestrebungen und zur Aufrechterhaltung der eigenen dienen.

Der aus der Staats- und Herrschaftsformenlehre stammende Ausdruck (vgl. a) wird im öffentlichen Sprachgebrauch heute vorwiegend mit kritischem Akzent im gesellschaftspolitischen, aber auch im kulturellen Bereich verwendet (vgl. b).

a Im Bereich der Lehre von den politischen Herrschaftsformen bezeichnet man mit **Anarchie** eine Gesellschaftsordnung, in der jede staatliche und gesetzliche Autorität ebenso wie die Herrschaft des Menschen über andere Menschen abgelehnt wird und das menschliche Zusammenleben allein vom Willen, von der Verantwortung und der Einsicht des einzelnen bestimmt werden soll.

Da eine mit den Kennzeichen der Herrschafts- und Gesetzlosigkeit oder gar der Aufhebung der Staatsgewalt bestimmte Herrschaftsform nur theo-

retische Bedeutung haben kann bzw. eine so beschaffene Gesellschaftsordnung wohl meist als utopisch, nur vorgestellt oder als unrealisierbar eingeschätzt wird, ist leicht einzusehen, daß **Anarchie** in dieser (staatsphilosophischen) Verwendung auf entsprechende fachbezogene, d.h. staats- und gesellschaftstheoretische Erörterungen und Texte beschränkt bleibt. Daß sich zu der neutralen Verwendung des Ausdrucks im Sinne von 'Herrschaftslosigkeit' schon von Anfang an - und im Laufe der Geschichte dann sogar vorwiegend - negative Bedeutungsgehalte, vor allem im Sinne von 'Chaos' und 'Unordnung', gesellten, scheint auf die Überzeugung bzw. das Vorurteil zurückzuführen zu sein, daß ein herrschaftsfreies Zusammenleben der Menschen undenkbar erscheint, weil Herrschaftslosigkeit notwendig zu Unordnung und Chaos führe.

**b** In seiner allgemeinen, vom Bezug auf eine Staatsform, nicht aber von der vorwiegend skeptischen Beurteilung ihrer Kennzeichen (s.o.), abgelösten Verwendung dient **Anarchie**, gelegentlich auch † *Anarchismus*, zur (meist negativ) wertenden Charakterisierung von Zuständen oder Verhältnissen vor allem im politischen und gesellschaftlichen, aber auch im kulturellen Bereich:

Im politischen Sprachgebrauch kennzeichnet man mit **Anarchie** den gesetz- und ordnungslosen Zustand von Staat und Gesellschaft. Bei Bezug auf (Vor-, Übergangs- oder Verfallsformen von) Staaten, in denen die bestehende Ordnung durch Revolution und Aufruhr bedroht ist und sich entweder im Prozeß der Auflösung, des Verfalls und Zusammenbruchs oder der Um- und Neubildung befindet, wird dieser Zustand als politisches, soziales, wirtschaftliches u.ä. Chaos, als politische Wirren und Unruhen, als Planlosigkeit, Willkür und Unordnung charakterisiert, vereinzelt auch mit dem Despotischen oder Totalitären assoziiert (s. Belege 3-15,28,32,33).

Charakteristisch sind hier Wendungen wie *einen Staat, die Wirtschaft an den Rand der Anarchie bringen; in Anarchie treiben, fallen, geraten, ausarten, versinken, zur Anarchie drängen; es herrschen Anarchie und Chaos; eine wilde, zügellose, offene, politische Anarchie; reine Anarchie; die Schrecken der Anarchie.*

Gelegentlich kann **Anarchie** aber auch mit positiver Wertung (z.B. als Fahnenwort von Widerstandskämpfern) verwendet werden, wenn ein politischer Zustand als erstrebenswert charakterisiert wird, bei dem Menschen gegen überkommene oder korrupte Herrschaftsverhältnisse und autoritäre Tendenzen aufbegehren und deren Beseitigung oder die Herstellung einer herrschaftsfreien Gesellschaft anstreben. Die Vertreter dieser Auffassung gehen davon aus, daß zumindest Näherungsformen an die Utopie der herr-

schaftsfreien Gesellschaft (siehe a) verwirklicht werden können und sollen (s. Belege 16-19).

Von den Gegnern, meist Politikern, Angehörigen der Regierung und anderer staatlicher Organe, werden solche auf Anarchie gerichteten Bestrebungen immer als Störung des etablierten Organisationssystems von Gesellschaft und Wirtschaft verurteilt und häufig mit Gewalttat, Kriminalität oder Terrorismus (↑ *Terrorismus*) in Verbindung gebracht (s. Belege 29,31,34). Die Verwendung als polemisches politisches Schlagwort zur Charakterisierung und vor allem Diffamierung des Gegners ist jedoch bei ↑ *Anarchismus* weitaus stärker ausgeprägt.

Charakteristisch sind hier Wendungen wie *Anarchie und Freiheit*, aber besonders *Anarchie und Chaos*, *Anarchie und Aufruhr*, *Anarchie und Revolution* oder *Anarchie und Terror*.

Häufig wird **Anarchie** auch ganz allgemein als zeit- und kulturkritischer Ausdruck verwendet und auf Zustände, Verhältnisse, Erscheinungen u.ä. des zivilisatorischen, künstlerischen, religiösen, ethischen oder literarischen Bereichs bezogen. Dabei wird neben dem Gesichtspunkt des Verfalls oder Niedergangs besonders der der Regel-, Stil-, Form-, Disziplin- und Orientierungslosigkeit oder der Willkür meist negativ hervorgehoben (s. Belege 20-26), positiv dagegen der Gesichtspunkt der Freiheit und Befreiung, des Schöpferischen oder der Ungebundenheit (s. Beleg 27).

Charakteristisch sind dabei Wendungen wie *sittliche, moralische Anarchie*; *Anarchie des Stils, der Form*; *Anarchie der Wirtschaft, der Gesellschaft*; *Anarchie der Meinungen und Interessen*; *Anarchie der Wissenschaft, der Kunst*; *Anarchie unserer Zeit, Anarchie der Welt, der Zivilisation*.

Mit dem dazugehörigen Adjektiv **anarchisch** charakterisiert man gesellschaftliche, politische Zustände oder Verhältnisse als gesetzlos, ohne feste Ordnung, einem Chaos ähnlich, durch Willkür und Planlosigkeit gekennzeichnet, ohne staatliche und rechtliche Autorität (s. Belege 35-38,46).

Gelegentlich werden mit **anarchisch** auch Einstellungen, Haltungen, Anschauungen oder (ethisch-moralische) Verhaltensweisen, aber auch Personen und deren Eigenschaften oder Fähigkeiten charakterisiert als revolutionär, umstürzlerisch, ungebunden, zügellos, verworren, verwirrend, ungeordnet.

Häufig sind Wendungen wie *anarchischer Zustand*, *anarchische Verhältnisse*; *anarchische Revolution*; *anarchisch leben, denken*; *eine anarchische Haltung*.

Belege zu **Anarchie** a:

1. Ob das Wort Anarchie, das Nichtherrschaft bedeutet und im Sprachgebrauch

vieler Länder eine Verschärfung des Begriffs Unordnung ausdrückt, diesen Sinn schon bei seiner ersten Bildung hatte, möchte ich bezweifeln ... Das Vorhandensein des griechischen an-archia deutet darauf hin, daß Personen vorhanden waren, die bewußt die Herrschaft, den Staat verwarfen. (Nettlau,Anarchie 1972 I 17)

2. Ursprünglich ein technisch-neutraler Begriff, um das Fehlen eines Feldherrn oder Magistraten zu bezeichnen ... taucht "Anarchie" schon bald auch in der Bedeutung von "Unordnung" und "Zügellosigkeit" auf ... Anarchie bezeichnet die philosophische Idee der Herrschaftslosigkeit. (Voser,Anarchismus 1982,7,18)

3. Der Anarchiebegriff hatte seine Funktion als terminus technicus der Herrschaftslehre endgültig verloren. (Gesch. Grundbegr. 1972,91)

#### Belege zu **Anarchie** b:

4. der Libanon ist am Ende - jede Ordnung hat sich aufgelöst - die Anarchie blüht ... ein Abgeordneter gestand die Ohnmacht der Regierung gegenüber der blühenden Anarchie ein: das Land ist am Ende. (MM 10.1.1985,3)

5. danach aber fiel Rußland in Anarchie. (Zeit 25.1.1985,4)

6. einem Staat, der vor allem auf Ordnung und Disziplin baut, müssen manche Forderungen der Grünen wie reine Anarchie vorkommen. (Zeit 1.2.1985,12)

7. mitgerissene Massen indes bringen nur Chaos und Anarchie. (Zeit 7.6.1985,3)

8. vor fünf Jahren ... sorgten hier die Zürcher Jugendunruhen für wesentliche Akzente im Programm, und angereiste Sprayteufel brachten mit ihren Mauerparolen sogar einen Hauch von Anarchie in die davon aufgestörte alte Kantons-Hauptstadt. (MM 23.1.1986,28)

9. Shaba - Schlüsselregion im Kraftfeld des südlichen Afrikas - ist eine zerrüttete Provinz: Elend und Anarchie, Hunger und Verfall bestimmen die Szene. (MM 25.6.1986,3)

10. sie ist wahrzunehmen in Menschen der Verborgenheit, die auch heute der eigentliche Grund sind für den Zusammenhalt der Menschen, für unseren Zustand, der nicht ganz und gar in existentielle Anarchie sich auflöst und dann totalitär würde. (Jaspers,Atombombe 1962,324)

11. das würde nur schnell in totale Anarchie und Despotie führen. (Jaspers,Atombombe 1962,480)

12. was kaiserliches Privileg und Ausdruck eines straff gelenkten Staates gewesen war, endete in größter Zersplitterung - ein Vorgang, den Aubin schlicht als Anarchie bezeichnet. (Pörtner,Erben 1965,66)

13. verhindern wir eine Tragödie unseres Volkes, ... daß ohne aktive Unterstützung uns Anarchie und ein Umsturz in der Wirtschaft droht. (Welt 22.1.1969,5)

14. wurde der Name des riesigen Landes von fast der zehnfachen Fläche der Bundesrepublik zum politischen Synonym für Anarchie und Gewalttat. (Welt 25.8.1964,1)

15. konnte der sieggekürzte Bourgeois-Imperialismus nicht genug vor Anarchie warnen, nicht entschieden genug jedes Verhandeln mit Arbeiter- und Soldatenräten ... ablehnen. (Mann,Faustus 1947,451)

16. die Alternative zur verantwortlichen Freiheit des Geistes ist die Anarchie des Geistes. (Jaspers,Atombombe 1962,316)

17. Unordnung und Anarchie des Denkens muß gewagt werden, damit sich

Ordnung und Einheit ursprünglich wiederherstellen. (Jaspers, Atombombe 1962, 336)

18. wenn Anarchie (auch) Abschaffung von Herrschaftsverhältnissen und Machtverhältnissen heißt und Romantik (auch) schwärmerische Sehnsucht ... und wenn man sich daran erinnert, daß Anarchisten wie Romantiker an der Gegenwart litten, dann ist Wader wohl immer noch beides: ein mit grimmigem Ernst und verzweifelterm Trotz für eine bessere Welt singender Künstler. (Zeit 17.5.1985,79)

19. die Bildungsreform ... endete in Bürokratie und Erschöpfung ... Reif für ein wenig Anarchie [Überschrift]. Trotz des Scheiterns der Reform führt kein Weg zurück: Schulen und Hochschulen müssen neue Ideen ausprobieren, notfalls gegen Staat und Wirtschaft ... Der Staat müßte eigentlich wenig mehr tun, als ... ein wirklich egalitäres Finanzierungsmodell zu entwickeln ... Reich und reif genug für ein wenig Anarchie wären wir, und die Industrie wird ihre Nachfrage schon zu konkretisieren wissen. (Zeit 9.10.1987,42)

20. seine Sensibilität weist die typische italienische widersprüchliche Neigung zu Anarchie und hohem Stilbewußtsein auf. (Zeit 22.2.1985,47)

21. sind in der für deutsche Ohren leicht ermüdenden Schaukelbewegung des ... Alexandriners vielleicht nicht doch Kräfte gebändigt, die in Anarchie und Chaos treiben. (Zeit 10.5.1985,56)

22. solange der Mensch ausschließlich im Glauben lebte, gab es keine Anarchie. (Bamm, Ex Ovo 1963,195)

23. man möchte die Frage stellen, ob eine Rückkehr zum alten Glauben nicht eine Möglichkeit wäre, der Anarchie der Zivilisation wieder Herr zu werden. (Bamm, Ex Ovo 1963,196)

24. der fortschreitenden Anarchie der Welt eine Schranke zu setzen. (Bamm, Ex Ovo 1963,214)

25. die Geschichte scheint zu lehren: Philosophie versagt, ... wo die Menge durch eine von ihr nicht begriffene Autorität geführt werden muß, wenn sie nicht in Verzweiflung und Anarchie versinken soll. (Jaspers, Atombombe 1962,363)

26. sei Individualismus eine Angelegenheit des liberalisierenden Humanismus, welcher zur Anarchie neige und jedenfalls das liebe Individuum davor schützen wolle, der Allgemeinheit geopfert zu werden. (Mann, Zauberberg 1924,965)

27. Immerhin gibt es Komponisten, denen exemplarische Ansätze zu ungeteiltem Bewußtsein gerieten: Lage bekennt sich nicht nur zum Anarchismus, sondern realisiert effektiv in seinem Komponieren und in seiner Aufführungspraxis positive Modelle von Anarchie. (Spiegel 16.12.1968,8)

28. Auch Ulm hat einen Hochschul-Skandal; unterm hohen Münster wird von Anarchie, Aufruhr und Auflösung gesprochen. (Spiegel 26.2.1968,143)

29. Amtsrichter, Apo, Anarchie. Mit Pflastersteinen und Plastikhelmen, Ölzeug und Farbeiern inszenierten junge Linke in Berlin ein Lehrstück gegen Polizei und Justiz. Auf einer Ebene der Militanz suchen anarchistische Links-Versprengte neuen Zusammenhalt. (Spiegel 11.11.1968,3)

30. Die Anarchie ergreift ganze Länder und ganze Biosysteme ... Wo Anarchie sich ausbreitet ... entsteht ein Weltgefühl, das Anarchisten aus der Erde spriesen lässt. (Spiegel 2.6.1975,27)

31. sei ihnen Zusammenarbeit mit Feinden der sozialistischen Revolution zum

Zwecke der Verbreitung von Terror und Anarchie nachgewiesen worden. (Weltwoche 15.1.1971)

32. die Streitkräfte haben ... nicht eingegriffen, nur um eine Diktatur auszuwechseln. Es geschah, um die Demokratie zu schaffen und unserem Volk die Freiheit vom Faschismus von links oder rechts ... zu geben. Die Staatsautorität in Portugal ist der Straße anheimgefallen. Anarchie überflutet unser Land. (Die Tat 17.3.1975)

33. will Premierministerin Indira Gandhi keine Siegesstimmung aufkommen lassen, sondern warnt eindringlich vor Chaos und Anarchie ... Eine Rückkehr zur zügellosen Freiheit ... hatte Frau Gandhi ... ausgeschlossen. (Tages-Anzeiger 10.1.1975)

34. Werden erst einmal Kommunisten, die kriminell geworden sind, als 'Anarchisten' verfolgt, so ist der nächste Schritt, daß Anarchisten, die nicht kriminell geworden sind, verfolgt werden, weil sie der Anarchie anhängen. (NZ.(Basel) 14.12.1974)

#### Belege zu **anarchisch** b:

35. Zwiedenken braucht es, um sich vorzustellen, daß ein Militärputsch und eine anarchische Revolution in Spanien gleichzeitig stattfanden. (Zeit 5.4.1985,77)

36. es ist eine "Geschichte von unten", erlebt ... von einem anarchischen Rebellen. (Zeit 31.5.1985,41)

37. Deutscher, Jude, SED-Funktionär, "einst glühender Kommunist" ... jetzt "anarchischer Neo-Marxist" ... erst bei der SPD, dann bei den Grünen, dann in der Friedensbewegung. (Zeit 1.2.1985,1)

38. Batailles mit Überzeugung anarchisches, da strikt herrschaftsfreies und pazifistisches, Denken kommt dabei als "fröhliche Wissenschaft" daher. (Zeit 12.4.1985,44)

39. gegen sie [die Tradition] arbeitet Saura mit ästhetischen Mitteln an, mit fast zerstörerischer Wut, mit anarchischer Blasphemie und malerischer Vehemenz. (MM 23.4.1985,28)

40. "Brazil" von Terry Gilliam, einem Mitglied der Komiker-Truppe "Monty Python", deren anarchischen Humor Gilliam auch in dieser 23 Millionen Dollar teuren Großproduktion hat bewahren können. (Zeit 10.5.1985,48)

41. der Stoff, aus dem ihre Tagträume sind, ist krude, anarchisch, blutrünstig bisweilen. (MM 20.6.1985,36)

42. für einen auf lieb anarchische Art verschlafenen Verlag müßte das kein Schaden sein. (Zeit 4.1.1985,29)

43. seine widersetzlich, unberechenbare, anarchische Haltung beeindruckte sie ... mehr als sein neuer Film. (Zeit 24.5.1985,43)

44. wie offen und liberal Dieter von Holtzbrinck gegenüber dem "frechen, lustigen, anarchischen Haufen" des Rowohlt Verlages eingestellt sei. (Zeit 4.1.1985,29)

45. es war vielleicht Glück für Jochen Steffen, daß er, dem der Theaterkritiker Joachim Kaiser einmal "ein sanft anarchisches Weltbild" attestierte, nie ein Politiker mit Staatsgewalt wurde. (Spiegel 5.10.1987,35)

46. Der stümperhafte Putsch, womit am 11. März Militärs von gestern das Rad der Geschichte aufzuhalten versuchten, ist nun noch von der konfusen Halbherzigkeit übertroffen worden, mit der die Utopisten der Linken ihre Träume in die

widerstrebende Wirklichkeit zu zerren suchten. Ein paar entschlossene Kommandos genügten, um das rote Kartenhaus der anarchischen Propheten über den Haufen zu werfen. (Weltwoche 3.12.1978,1)

47. Seine [Hamlets] wechselnde Bühneninterpretation folgte den geistigen und politischen Veränderungen ... bis in die Gegenwart: einmal Heros, jüngst auch anarchischer Träumer, als den ihn ... Peter Zadek irrlichtern ließ. (Zeitmagazin 4.12.1987,55)

48. Während sie [starke Männer] in konservativen Kreisen noch in der klassischen Form zu finden sind, bringt die anarchische Gegenwelt ... ein Männlichkeits-Imago der Stärke durch Gewalt und Gesetzesbruch hervor. (Spiegel 7.12.1987,233)

### **Anarchismus, Anarchist, anarchistisch, Anarcho**

Die Ende des 18./Anfang des 19. Jhs. als Ableitungen von † *Anarchie*, vermutlich unter Einwirkung von frz. *anarchisme*, *anarchiste*, aufgekommenen Ausdrücke **Anarchismus**, **Anarchist**, **anarchistisch** sind im Laufe des 19. Jhs. als negative wie positive Bezeichnungen für Ideologien, Gruppen und Bewegungen in den öffentlichen Sprachgebrauch gedrungen († *Ismen*). Die Personenbezeichnung **Anarcho** ist eine Bildung der neuesten Zeit († *Anarcho-* b).

Der zunächst für eine im ausgehenden 19. Jh. aufgekommene Sozialphilosophie (vgl. a) gebrauchte Ausdruck **Anarchismus** wird heute im öffentlich-politischen Sprachgebrauch und besonders in den Massenmedien meist als abwertendes Schlagwort für Gruppen und Bewegungen der linken Seite des politischen Spektrums verwendet (vgl. b).

**a** Mit **Anarchismus** bezeichnet man ein politisches und soziales Denkmodell, insbesondere eine Lehre und Weltanschauung sowie darauf beruhende Bewegungen, die jede Art von staatlicher Autorität und gesellschaftlichem Zwang als Form der Herrschaft von Menschen über Menschen ablehnen und menschliches Zusammenleben auf der Basis unbeschränkter Freiheit des einzelnen nach den Grundsätzen von Gerechtigkeit, Gleichheit und Solidarität verwirklichen wollen.

Unabhängig von seinen unterschiedlichen historischen Ausprägungen, die z.B. als *Anarchosyndikalismus*, *Anarchoindividualismus* bezeichnet werden († *Anarcho-/anarcho-*), ist der Anarchismus somit als Versuch zu verstehen, die mit dem Ausdruck † *Anarchie* charakterisierte Idee der Herrschaftslosigkeit in die Praxis umzusetzen.

Die Anhänger dieser Lehre oder Bewegung, die man **Anarchisten** nennt, sind der Ansicht, daß es wirkliche gesellschaftliche Ordnung nur ohne Herrschaft, Knechtschaft und Unterdrückung geben kann. Sie streben dabei aber nicht einfach das gesellschaftliche Chaos an, sondern eine Form der

sozialen Ordnung, die sich von allen bisherigen Gesellschaftsordnungen grundsätzlich unterscheiden soll: Daher wollen sie den Staat abschaffen und eine sozialistische Gesellschaftsordnung unter strikter Ablehnung von Gewalt und Terror errichten, in der an die Stelle des Staates eine Form der herrschaftsfreien Kooperation zwischen freien Individuen tritt. Das Ziel der anarchistischen Sozialphilosophie läßt sich zusammenfassend als die vollständige politische, ökonomische und moralische Befreiung der ganzen Menschheit (nicht nur der Arbeiterklasse) charakterisieren. Nach Meinung seiner Anhänger ist der Anarchismus unter allen gesellschaftspolitischen Theorien die einzige Alternative, freiheitlich-antiautoritäre Gedanken zu vertreten und einen freien und menschlichen Sozialismus zu verwirklichen (s. Beleg 4).

Heute wird der Anarchismus allgemein als gescheiterte historische Bewegung betrachtet (s. Beleg 6), dessen gegenwärtige Bedeutung von seinen Befürwortern allenfalls im Sinne eines auf die Gesellschaft korrigierend einwirkenden Ideals angesehen wird. Ebenso wie die Idee des historischen Anarchismus aus den gegenwärtigen Gesellschaftsentwürfen weitgehend verschwunden ist, ist auch von der Ideologie des Anarchismus als sozialphilosophischer Lehre oder Weltanschauung im öffentlichen Sprachgebrauch nur wenig übrig geblieben (s. Beleg 9).

Zwar werden die Ausdrücke **Anarchismus**, **Anarchist** und **anarchistisch** im Sinne von (a) heute in der politischen Sprache weiter verwendet, sie sind jedoch seit den 20er Jahren, seit den letzten großen politisch-ideologischen Auseinandersetzungen zwischen Anarchisten und kommunistischen Marxisten, entleert und haben ihre frühere Funktion weitgehend verloren. **Anarchismus** wird nur noch selten mit wertneutralem Bezug auf den historischen (theoretischen oder praktischen) Anarchismus gebraucht.

Meist dient das von Verwendung (a) abgelöste Wort ebenso wie die Personenbezeichnung **Anarchist** und das Adjektiv **anarchistisch** der polemischen oder diffamierenden Charakterisierung von Gruppen und Bewegungen vor allem der linken Seite des politischen Spektrums (vgl. b).

**b** Mit der studentischen Protestbewegung der 60er Jahre, der allmählichen Entwicklung terroristischer Gruppen und der Entfaltung ihrer Aktivitäten seit etwa 1970 hat ein veränderter Gebrauch der Anarchiebegriffe (↑ *Anarchie*) vor allem in den Massenmedien in auffälliger Weise zugenommen: Mit **Anarchismus** werden Personen, Gruppen, Bewegungen oder ideologische Richtungen negativ wertend charakterisiert, die vorgeblich oder tatsächlich aus politischen Motiven handelnd das sogenannte kapitalisti-

sche System sowie das etablierte Organisationssystem von Gesellschaft und Wirtschaft bekämpfen und insbesondere die Rechtsordnung und Herrschaftspraxis in der Bundesrepublik systematisch beseitigen wollen, um die eigenen politischen, sozialen oder ideologischen Ziele durchzusetzen.

Dabei wird **Anarchismus** häufig in gleichem Sinne wie ↑ *Terrorismus* verwendet und auch auf solche Gruppen usw. bezogen, die mit dem Anarchismus nichts zu tun haben bzw. nichts zu tun haben wollen, sich vom Anarchismus und von der Bezeichnung als Anarchisten oder anarchistische Gruppen ausdrücklich distanzieren und nach ihrem Selbstverständnis nicht als anarchistisch, sondern als orthodox-kommunistisch bzw. marxistisch-leninistisch einzustufen sind (s. Belege 2,3,11,21,23,38,40,52).

Dennoch sprechen offizielle Stellen im Zusammenhang mit der Bekämpfung des Terrorismus weiterhin von anarchistischen Gewalttaten bzw. von Anarchismus und Anarchisten. Diese zuerst wohl im amtlichen Sprachgebrauch Anfang der 70er Jahre, besonders in Äußerungen von Politikern, Regierung und Sicherheitsbehörden, getroffene Gleichsetzung von Anarchismus und Terrorismus ist als quasi-offizielle Sprachregelung auch von großen Teilen der bundesrepublikanischen Presse und Publizistik offenbar kritiklos übernommen worden ebenso wie die in amtlichen Kreisen herrschenden Vorurteile und negativen Klischees, nach denen Anarchismus mit Gewalt und Terror gleichzusetzen sei (s. Belege 23,39,42,43,44,45,46,49,50,51,53).

So ist zu erklären, daß **Anarchismus** heute außer mit *Terrorismus* häufig auch mit ↑ *Extremismus*, *Linksfaschismus* (↑ *Faschismus*), ↑ *Radikalismus* oder *Demokratiefeindlichkeit* gleichgesetzt wird, ebenso wie **Anarchist** mit *Terrorist*, *Extremist*, *Gewalttäter* oder *krimineller Linker* und **anarchistisch** mit *terroristisch*, *extremistisch* oder *gewalttätig*. Somit dienen diese Ausdrücke offenbar nicht mehr in erster Linie der neutralen Information, sondern werden von Politikern und Behörden oder in den Massenmedien oft manipulativ als negative Schlagwörter für Chaos, Gewalt, Terror und Kriminalität verwendet, sozusagen für die Summe alles dessen, was die innere Sicherheit der Bundesrepublik bedroht. Gleichzeitig werden sie als Kampf- und Feindwörter gegen Personen, Gruppen oder Bewegungen eingesetzt, und zwar nicht nur zur Ausschaltung des innenpolitischen Gegners auf der Linken, sondern auch zur Diffamierung jeder Art von legaler oder illegaler geistiger oder politischer Opposition (s. Belege 24,25,40,41). Nicht zuletzt wird damit auch der Anarchismus (vgl. a) selbst diffamiert.

In allerjüngster Zeit werden die Anarchiebegriffe auch auf Gruppen und Bewegungen der sog. Anarcho-Szene bezogen, die sich selbst als auto-

nom ( $\uparrow$  *Autonome(r)*), alternativ und antiautoritär ( $\uparrow$  *antiautoritär*) ausgehen und nach ihrem Selbstverständnis weder der orthodoxen Linken noch dem Marxismus-Leninismus zuzuordnen sind. Im Unterschied zu den radikalen politischen Terroristen wollen die Autonomen und Alternativen, die gelegentlich auch als **Anarchos** ( $\uparrow$  *Anarcho-,anarcho-b*) bezeichnet werden, "anarchische" Zustände herbeiführen, d.h. herrschaftsfrei und ohne den Zwang durch Staat, Bürokratie oder Militarismus leben. Der Widerspruch zwischen dem Ziel der Herrschaftsfreiheit und den zu dessen Durchsetzung teilweise angewandten gewaltsamen Mitteln besteht auch weiter fort und verschärft sich, wo die Interessen dieser Szene und der Staatsgewalt in zähem Konflikt aufeinandertreffen (z.B. in der Hausbesetzerzene, im Startbahnkonflikt, vor allem in den Städten Berlin, Hamburg und Frankfurt). Von daher scheint der amtliche wie der massenmediale Sprachgebrauch die Berechtigung zu beziehen, den Begriff des Anarchismus auch auf die verschiedenen Gruppierungen der aktuellen Protestbewegung anzuwenden und ihn dabei undifferenziert mit dem Terrorismus gleichzusetzen.

Gelegentlich werden die Anarchiebegriffe **Anarchismus**, **Anarchist** und **anarchistisch** auch allgemeiner im Bereich von Kunst und Literatur verwendet, um Personen oder deren Produkte, Eigenschaften und Verhaltensweisen im Sinne des Chaotischen, Ordnungs- und Gesetzlosen oder Romanischen zu charakterisieren. Mit dieser Verwendung ist jedoch meist keine ausgesprochen negative Wertung verbunden (s. Belege 28,29,31,54,55,56).

#### Belege zu **Anarchismus a**:

1. Die seit [1980] ... häufig vorkommende pauschale Gleichsetzung von Anarchismus und Terrorismus ist vor allem deswegen irreführend, weil die Gewaltlosigkeit als der eigentliche Kern der anarchistischen Philosophie bezeichnet werden kann und nur ein sehr kleiner Teil der Anarchisten den Terrorismus in Theorie und Praxis befürwortete. (Voser, *Anarchismus* 1982,13)
2. eine konkrete Überprüfung des Verhältnisses der radikalen Studentenbewegung zu den residualen Tradition des Anarchismus in Deutschland [ergibt] ... trotz punktueller Kontaktnahmen und gewisser Affinitäten unüberbrückbare theoretische, organisatorische und agitatorische Gegensätze zwischen beiden Bewegungen. Das Etikett des Anarchismus benennt die Spezifika des studentischen Linksradikalismus nur partiell und stiftet eher Verwirrung als begriffliche Klärung. (Bock, *Geschichte* 1976,18)
3. Dutschke, Teufel, Rabehl und die übrigen Wortführer des SDS und der APO haben sich ... nie zum Anarchismus bekannt. Ideologisch sind sie Anhänger des Linksmarxismus. [A. Souchy] (Borries, *Anarchismus* 1970,34)
4. durch die immer perfekter werdende Unterdrückungsmaschinerie der Systeme, durch eine Gesellschaftsordnung, in der der einzelne Mensch nichts mehr bedeutet ... und in der das kapitalistische und kommunistische Wirtschaftssy-

stem derart versagen ... kurz: in dem repressiven Chaos aller heutigen Herrschaftssysteme hat der Anarchismus eine ungeahnte Aktualität erhalten. [Stellungnahme einiger Anarchisten] (Voser, *Anarchismus* 1982,154)

5. Die akademische Geschichtsschreibung der Arbeiterbewegung neigt dazu ..., die pauschalen Urteile wiederzugeben, die vor allem die SPD vor und die KPD nach dem 1. Weltkrieg in der Auseinandersetzung mit dem Anarchismus und Anarcho-Syndikalismus fällten. (Bock, *Bibliogr. Versuch* 1973,295)

6. Der deutsche Anarchismus war eine Großstadt-Bewegung, getragen von der Industriearbeiterschaft, mit einer kleinen intellektuellen Spitze aus der Großstadt-Intelligenz. (Linse, *Organisierter Anarchismus* 1969,119)

7. Die marxistische Staatsauffassung zeigt im Gegensatz zum Dogma der Parteikommunisten deutlich anarchistische Tendenzen. Sie berücksichtigt aber im Gegensatz zum Anarchismus die Wechselwirkung von Staat und Produktionsverhältnissen und daher auch ... das langsame Absterben des Staates im Sozialismus. [B. Rabehl] (Spiegel 29.4.1968,42)

8. Wenn Sie wollen, möchte ich hier als Pazifist ein Element der Kritik des Anarchismus aufgreifen: daß nämlich die Führer und Regierungen und die Staaten allzu leichtfertig zur Gewalt greifen. [Flechtheim] (Spiegel 4.3.1968,42)

9. Als Anarchist propagiert er den individuellen und kollektiven Terror. Vom ursprünglichen Grundgedanken des Anarchismus - der Abschaffung jedes gesellschaftlichen Zwanges und der Errichtung einer herrschafts- und autoritätslosen Gemeinschaft - hat sich bei Cohn-Bendit nichts erhalten. (Spiegel 15.7.1968,28)

10. alte Herren, die noch aus der heroischen Zeit des Anarchismus zu künden wußten, von den Dynamit-, Dolch- und Revolver-Attentätern der Jahrhundertwende ... schlapphütige Leser der Heiligen des Anarchismus: Proudhon, Bakunin, Stirner, Kropotkin und Landauer. (Spiegel 9.9.1968,147)

11. [der Spiegel wisse genau, daß es sich bei der RAF um Marxisten-Leninisten handele], deren Ziele (u.a. Diktatur des Proletariats) und Methoden dem Anarchismus diametral entgegengesetzt sind, die sich auch selbst stets entschieden dagegen gewehrt haben, als Anarchisten bezeichnet zu werden, und die nie herrschaftsfreie Ziele propagiert haben. (Mackay-Gesellschaft (Hrsg.), *Offener Brief an Rudolf Augstein* 1975,3)

#### Belege zu **Anarchist a**:

12. In seinem Hauptwerk ... nennt er [Proudhon] sich offen einen Anarchisten und bekennt sich zur Anarchie. (Voser, *Anarchismus* 1982,10)

13. Trotz Proudhons Neudefinition des Anarchie-Begriffs nennen sich die Anhänger der anarchistischen Ideen wegen der Zweideutigkeit des Begriffs zunächst nicht "Anarchisten", sondern "Mutualisten" ... Die Bezeichnung "Anarchisten" wurde ihnen von ihren Gegnern aufgedrängt, bevor sie sie schließlich akzeptierten. (Voser, *Anarchismus* 1982,10)

14. bestand er seine größte revolutionäre Bewährungsprobe sowohl im Kampf gegen die von Anarchisten und rechten Sozialdemokraten provokatorisch proklamierte "Scheinräterepublik". (ND 5.6.1959,4)

#### Belege zu **anarchistisch a**:

15. Mit dem Entstehen der anarchistischen Sozialphilosophie im 19. Jahrhundert kommt erstmals auch eine uneingeschränkt positive Bedeutung von "An-

archie" und ihrer abgeleiteten Begriffe zum Durchbruch. (Voser, *Anarchismus* 1982,10)

16. Zu einer bedeutenden Wiederbelebung anarchistischen Gedankengutes kam es innerhalb der Protestbewegungen der 60er Jahre. Dabei handelte es sich jedoch nicht um ein Wiedererwachen der historischen anarchistischen Bewegungen, sondern um ein autonomes Wiederaufleben der anarchistischen Idee. (Voser, *Anarchismus* 1982,152)

17. im Jahr 1968 fand in Carrara/Oberitalien ein internationaler anarchistischer Weltkongreß statt. (Voser, *Anarchismus* 1982,169)

18. erzählt wird darin die Geschichte einer Gruppe von anarchistisch gesinnten, im Zuge des allgemeinen Aufstandes von 1917 revoltierenden Matrosen. (Welt 1.7.1959,5)

19. die syndikale Regierung verhandelte mit anarchistischen Gewerkschaftlern der Republik. (Welt 2.1.1974,3)

#### Belege zu **Anarchismus** b:

20. Auf die Frage des "Spiegels", ob sie [die RAF] sich zu den Anarchisten oder den Marxisten zähle, antwortete die "RAF" eindeutig und nahm gleichzeitig zur Anwendung des Anarchismus-Begriffes auf sie selbst aus ihrer Sicht Stellung. (Voser, *Anarchismus* 1982,189)

21. Aber der Anarchismusbegriff des Staatsschutzes ist ohnehin nichts als eine antikommunistische Feldmarkierung, an nichts festgemacht als dem Gebrauch von Sprengstoff, und zielt als eine Sprachregelung der Counterinsurgency der Regierung darauf, die aufgrund der Unsicherheit der Lebensverhältnisse des Volkes im Kapitalismus immer vorhandenen latenten Ängste vor Arbeitslosigkeit, Krise und Krieg zu manipulieren, um die Maßnahmen der inneren Sicherheit ... zu verkaufen. [Mitglieder der RAF] (Spiegel 20.1.1975,57)

22. [der] Anarchismus in Westdeutschland und West-Berlin [sei nach Augstein] Ausdruck einer kollektiv verdrängten Angst vor der Befindlichkeit heutiger Welt und Menschheit. (Spiegel 2.6.1975,27)

23. Am Ende der sechziger Jahre war die Neigung weit verbreitet, die antiautoritäre Bewegung auf Grund ihrer Tendenz zur Gewalttätigkeit in diesem Sinne als Anarchismus zu qualifizieren, womit man sich nicht selten einer näheren Auseinandersetzung mit den aufgeworfenen Problemen enthoben fühlte. (Oberländer, *Anarchismus* 1972,7)

24. Die Taktik der Regierung ... besteht darin, Bauernbewegung mit Terrorismus zu identifizieren. Der ... wichtigste Schritt zur Eindämmung der ... politischen Unruhe wurde vollzogen, indem man ...ein Gesetz verordnete ..., das den Streik als Akt wider die öffentliche Ordnung definiert, alle linksgerichteten Parteien in den Verdacht des Anarchismus und der Demokratiefeindlichkeit bringt. (Tages-Anzeiger 20.4.1978,54)

25. Tschiang Tsching und ihren Angängern wird unter anderm Anarchismus, Unterminierung von Parteileitung und Management in den Betrieben ... sowie Abwertung von Produkten und Leistung vorgeworfen. (NZZ 26.5.1977)

26. in sechs Punkten ... wurde zur politischen und ideologischen Einheit und zur Überwindung von Spaltertätigkeit, Ultra-Demokratie und Anarchismus aufgerufen. (Tages-Anzeiger 4.8.1979)

27. insoweit ist Liberalismus nicht Anarchismus, sondern auch eine politische

Ordnungslehre. (Flach,Chance 1977,12)

28. der Anarchismus seiner literarischen Anfänge bewog sie dazu, die deutschen Ausgaben seiner beiden ersten Romane auf die Liste des schädlichen und unerwünschten Schrifttums zu setzen. (Zeit 11.1.1985,38)

29. der wissenschaftstheoretische Anarchismus Feyerabends, Teil einer mittlerweile einflußreichen postmodernen Denkweise, hat Reaktionen von Empörung bis Achselzucken hervorgerufen. (Zeit 29.3.1985, Lit.beil.30)

30. als Student bekannte er sich zum Anarchismus, weil der Marxismus schon besetzt war. (Zeit 15.3.1985,47)

31. dieser romantische Anarchismus. (Böll,Clown 1963,112)

#### Belege zu **Anarchist b**:

32. zu den Verhafteten, die vom Ministerium für öffentliche Ordnung als "Terroristen und Anarchisten" bezeichnet wurden, gehört eine 23jährige Beamtin. (Welt 27.10.1969,4)

33. der frühere Bundespräsident Gustav Heinemann hat in einem zweiten Brief an die in Stuttgart inhaftierte Anarchistin Ulrike Meinhof die Ablehnung eines Besuches bei ihr und anderen Häftlingen der Baader/Meinhof-Bande begründet. (Welt 30.12.1974,5)

34. schon immer schlüpfen deutsche Terroristen vorübergehend gern über die Westgrenze, weil sich Anarchisten anderer Länder ... schlechthin nirgends sonst in Westeuropa so sicher fühlen durften wie in Frankreich. (MM 4.2.1985,2)

35. Werden erst einmal Kommunisten, die kriminell geworden sind, als Anarchisten verfolgt, so ist der nächste Schritt, daß Anarchisten, die nicht kriminell geworden sind, verfolgt werden, weil sie der Anarchie anhängen. (NZ.(Basel) 14.12.1974)

36. Marcos drohte, seine Regierung werde energisch gegen Anarchisten, Extremisten und Terroristen vorgehen. (Tages-Anzeiger 11.4.1978,3)

37. Den 27 sogenannten Anarchisten, die standrechtlich erschossen worden sind, wurde die Beteiligung an politischen Morden ... vorgeworfen. (Weltwoche 15.1.1971)

38. Im Mai 1971 ist unter dem Titel "Straßenverkehrsordnung" eine von Mitgliedern der Rote-Armee-Fraktion (Baader-Meinhof-Gruppe) verfaßte Schrift erschienen, in der Strategie und Taktik des revolutionären Krieges dargelegt werden. Sie bildet den theoretischen Hintergrund für die Ermordung des Berliner Kammergerichtspräsidenten von Drenkmann ... Die Verfasser verstehen sich keineswegs als "Anarchisten", sondern unter Berufung auf Marx, Lenin und Mao Tse-tung als "Avangarde des revolutionären Proletariats". (Weltwoche 26.3.1975)

39. Wir müssen doch immer wieder versuchen, auch die logistische Basis von Anarchisten einzuengen, Knotenpunkte, Treffpunkte, Unterschlüpfte aufzudecken. [Westberlins Polizeipräsident Hübner] (Spiegel 24.3.1975,30)

40. Zumindest aber erwarten wir, daß künftig Sie [Augstein] und auch die Spiegel-Redaktion, wenn Sie von Terroristen und Chaoten sprechen wollen, diese auch Terroristen und Chaoten nennen und nicht etwa Anarchisten. Wir müßten das hinfort als bewußte Verleumdung betrachten. (Mackay-Gesellschaft (Hrsg.), Offener Brief an Rudolf Augstein 1975,16)

41. Die Schmutz-Sprache der Anarchisten beschreibt die Gesellschaft als durch

- und durch böse und entfremdet - eben als beschissen. (Spiegel 10.9.1973,150)
42. Sie agitieren bei wilden Streiks, besetzen Wohnungen, stürmen Rathäuser ... Ihr Ziel ist eine brüderliche Gesellschaft, eine idyllische Welt. Sie nennen sich Maoisten, Trotskisten oder Kommunisten. Man nennt sie Chaoten. Sie sind Anarchisten. (Spiegel 10.9.1973,150)
43. Als Anarchist propagiert er den individuellen und kollektiven Terror. (Spiegel 15.7.1968,28)
44. wie nie zuvor wurde die Bonner Republik durch das Berliner Entführungs-drama provoziert - durch Anarchisten, Terroristen aus dem linken Untergrund. (Spiegel 3.3.1975)

#### Belege zu **anarchistisch b**:

45. Oppositionschef Karl Carstens kritisierte ..., Bonn habe auf dem Gebiet der inneren Sicherheit zu wenig getan und die Gefahr anarchistischer Terrorbanden lange Zeit verharmlost. (Welt 30.12.1974,5)
46. man brauche gegenwärtig jedoch keine Verschärfung des Demonstrationsstrafrechts, sondern schärfere Vorschriften gegen das heutige anarchistische Faustrecht. [Bundesanwalt Rebmann] (MM 24.5.1986,1)
47. Was an der französischen Mai-Bewegung besonders auffällt, ist freiheitlich-anarchistischer Charakter. (Spiegel 15.7.1968,61)
48. Die Führer der SDS gelten seit den Unruhen ... als anarchistisch-revolutionäre Terroristen. (Spiegel 22.4.1968,36)
49. Die anarchistischen Steinewerfer von Berlin treiben die ohnedies geschwächte APO immer weiter in die Isolierung. (Spiegel 11.11.1968,72)
50. Wenn Sie über Erfolg oder Mißerfolg urteilen, dann dürfen Sie nicht vergessen, daß nach anarchistischen Gewalttättern gefahndet wird, die sich konspirativ verhalten. [Westberlins Polizeipräsident Hübner] (Spiegel 24.3.1975,30)
51. Man muß also annehmen, daß mit Absicht die Kommunisten der Roten-Armee-Fraktion als anarchistische Gewalttäter publiziert werden. (NZ.(Basel) 14.12.1974)
52. Wer sich an einer Organisation beteiligt, die anarchistische oder demokratie-feindliche Doktrinen verfißt. (Tages-Anzeiger 20.4.1978,53)
53. im "Neuen Deutschland" erschien ... eine vernichtende Kritik von Anneliese Löffler, in der u.a. vom "Holzweg" die Rede ist, von der untersten Grenze des Dilettantismus und vom Abrutschen ins Anarchistische. (MM 20.3.1986,44)
54. verändern können sie sowieso nichts, aber wenigstens anarchistisch soll die Poesie sein, wie es ... sogar Goethe gefordert habe. (Zeit 17.5.1985,79)
55. ist er noch der anarchistische Romantiker, als den Hanns Dieter Hüsch ... ihn mal bezeichnet hat. (Zeit 17.5.1985,79)
56. war den Ordnungsbehörden Hamburgs bekannt, daß die Hafenstraßen-Sympathisanten, vorwiegend linksradikal und anarchistisch eingestellte Gruppen, einen "Tag X" mit zahlreichen Gewalttaten planten. (MM 25./26.4.1987,2)

#### Belege zu **Anarcho**:

57. Obwohl sich die Autonomen ("Wir sind alle Generäle") viel darauf zugute halten, ohne militärische Hierarchie auszukommen, registrieren Polizei und Verfassungsschutz, daß die Anarchos ihr Vorgehen neuerdings straff organisieren. (Spiegel 9.11.1987,22)